

Man pränumerirt
 außerhalb
 Budapest
 durch die Postämter: in Budapest
 am Expeditionsbureau des
 „Ungarischer Lloyd“
 Göttergasse Nr. 9.
 wo auch die Inserate aufgenom-
 men werden. In Wien über-
 nehmen Inserate die Filiale des
 „Ungar. Lloyd“, Stadt, Schuler-
 strasse Nr. 3, im Auslande Herr
 H. Engler in Leipzig, Saalbach's
 Annoncen-Bureau in Dresden, G.
 L. Paule & Co. in Frankfurt a. M.,
 Rudolf Mosse in Berlin, Hamburg,
 München, Nürnberg, Bremen,
 Haasenstein & Vogler in Hamburg,
 Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M.,
 Basel, Zürich, Havas-Lafitte-Buller
 & Co. in Paris.

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

Pränumeration:
 mit täglicher Postversendung
 Morgen- und Abendblatt:
 Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.,
 vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
 3 fl. 30 kr., monatlich 1 fl.
 30 kr.; mit separater Versendung
 des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
 mehr. — Für Budapest ins Haus
 gesandt: ganzjährig 18 fl., halbjährig
 9 fl., vierteljährig 4 fl. 60 kr.,
 zweimonatlich 3 fl. 20 kr., ein-
 monatlich 1 fl. 60 kr.

Einzelne
 Morgenblätter loco . 6 kr.
 Abendblätter „ . 4 kr.

Nr. 201.

Budapest, Dienstag, 2. September.

1873

Mit dem 1. September begann ein neues Abonnement auf das politisch-kommerzielle, in einer Morgen- und Abendausgabe erscheinende Tagesblatt

„Ungarischer Lloyd“.

Die Pränumerationsbedingungen sind:

Ganzjähr. m. l. m. Postv. fl. 20.— | ganzjähr. für Budapest fl. 18.—
 halb „ „ „ „ „ 10.— | halb „ „ „ „ „ 9.—
 viertel „ „ „ „ „ 5.— | viertel „ „ „ „ „ 4.50
 monatlich „ „ „ „ „ 1.80 | monatlich „ „ „ „ „ 1.60

Für den „Ungarischen Lloyd“ sammt Kunst- und Modebeilage „Victoria“:

Ganzjähr. m. l. m. Postv. fl. 23.— | ganzjähr. für Budapest fl. 21.—
 halb „ „ „ „ „ 11.50 | halb „ „ „ „ „ 10.50
 viertel „ „ „ „ „ 5.75 | viertel „ „ „ „ „ 5.25

Mit separater Postversendung des Abendblattes vierteljährlich 1 fl. mehr.

Wir erlauben unsere geehrten Postabonnenten, deren Pränumerations mit Ende August abläuft, ihr Abonnement je zeitiger erneuern zu wollen und empfehlen hiezu die Benützung von Postanweisungen. Die genaue Adresse kann auf die Postanweisung geschrieben oder es kann dieser auch eine Adressschleife angeklebt werden.

Die Administration des „Ungarischen Lloyd“.
 Post, Göttergasse Nr. 9.

Fusion und Konfusion.

Budapest, 1. September.

Die Kriegsspion ist bezahlt, die letzten deutschen Truppen in Verdun rüsten sich zur Heimkehr und für Aufrechterhaltung der Ordnung in Frankreich sorgt Mac Mahon! Wenn die Franzosen jetzt nicht in der Lage sind, über das Schicksal ihres Vaterlandes zu entscheiden, wann werden sie es sein? Die einzige Entschuldigung für einen Aufschub liegt in der Meinung vieler, daß in späterer Zeit die Entscheidung eine ihnen genehmere Form annehmen würde, als jetzt der mögliche Fall sein könnte.

Und doch ist gerade der Aufschub geeignet, diejenige Basis zu erschüttern, auf welche die Konservativen ihre Hoffnung setzen. Eine provisorische Regierung war im ersten Anfange möglich, weil Monarchisten sowohl wie Republikaner darüber einig waren, daß ein äußerlich einiges Zusammenhalten ihnen damals förderlich war; als eine Trennung ihrer Interessen. Aber seitdem ist diese Trennung erfolgt; die Fusion auf der monarchischen Seite ließ nicht auf sich warten, und Konfusion ist der zeitweilige Bodensatz des Experiments. Es gibt sehr respectable Leute, welche die Republik verwerfen, weil sie keinen dauernden Erfolg versprechen und es ziemlich gleichgültig hinnehmen, ob in Frankreich der Legitimus wieder nach langem Winter schlaf sein Haupt erhebe. Nur Ruhe! — Ruhe! sagen sie, aber darüber hinaus spekulieren sie nicht. Handelte es sich dabei aus-

schließlich um französische Politik, „pure et simple“, an welcher Ausländer nur ein akademisches Interesse als Zuschauer hätten, so möchte solch' Argument als stichhaltig erscheinen. Aber Frankreich ist nicht so schwach, um seinen Geismut an rascher Initiative in der einen oder anderen Frage eingebüßt zu haben — es bleibt nach wie vor unberechenbar und hat Nachbarn, die nicht durch einen Ocean von seinen Gefilden getrennt sind.

Der Graf von Chambord verkündet der Welt, daß er sich für den rechtmäßigen König Frankreichs halte und daß dieses von Gott erhaltene Recht durch keine Menschenwillkür zerstört werden könne. Demzufolge sind Alle, die seit seines Großvaters Zeiten, also seit dreißig Jahren in Frankreich regiert haben, nichts Anderes als Usurpatoren, deren Akte weder durch die Zeit, noch durch die Zustimmung des Volkes in seinen Augen Rechtskraft erhalten können. Nur Er selber, als der Delegirte des göttlichen Willens, könne unter den Siebenfachen wählen und der einen oder der anderen nach seinem huldvollsten Gutbefinden die allerchristlichste Sanktion erteilen. Und das ist nicht Alles! Vor den Knien der Jesuiten erzogen, hat er gelernt, seine Sache mit der des heiligen Vaters in Rom zu identifizieren und ist zum Mindesten eben so begierig, der Kirche zu ihrer ehemaligen Suprematie zu verhelfen, als selber den Thron seiner geschichtlich so tief diskreditirten Vorfahren zu besteigen. Es ist noch wie heute, daß er in einem Schreiben an einen legitimistischen Freund die allerschwersten Ansprüche des Ultramontanismus befürwortete. Zu erwarten, daß solch' ein Mann die Krone „unter Bedingungen“ sich entgegennehmen lassen werde, erscheint schwer glaublich. In einem Punkte muß man ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen. Seine auf den Thron gerichteten Absichten entspringen seinem persönlichen Egoismus. Er glaubt wirklich an die Legitimität und will nur deren Sache durch solchen Akt fördern und dem päpstlichen Ansehen wieder zu einem durch ganz Europa hin sichtbaren Piedestal verhelfen. Würde aber ein Chambord sich durch eine wunderbare Wendung der Dinge zu dem Schwur auf eine Konstitution verstehen, dann wüßte man, was solch' ein Eid werth wäre in dem Munde eines Souveräns, welcher solche Grundzüge bekennt, wie er sie zu verschiedenen Zeiten unumwunden vor dem Areopagus der öffentlichen Meinung bekannt hat.

Gibt es wirklich ernsthafte Leute, die mit der Aufrichtung der Legitimität in alter „Glorie“ die Gewißheit für eine Aufrechterhaltung des europäischen Friedens verbänden? Niemandem ist es unbekannt, daß die Legitimität in Frankreich nur eine verschwindend kleine Minorität ausmachen, und daß ihr Chef die Republikaner und ebenso die Imperialisten gegen sich in geschlossenen Phalangen würde aufmarschieren sehen. Er würde sich also nur auf die Arme und auf die Priester verlassen müssen, denn auch die Orléanisten würden, von dem

Fusionswunsch bald ermüdet, schließlich mehr Werth auf die konstitutionellen Beschränkungen der Exekutive setzen, als auf den bloßen Namen „Monarchie“. Für die Arme bringt Chambord keine einzige die Herzen erwärmende, die Geister aufregende Legende mit. Träumt er doch sogar davon, der Arme dieselbe Fahne abzuerkennen, unter welcher sie sich so lange ein europäisches Festland erobert hatte! Für all' diese Mißstände würde ihm kein anderes Heilmittel bleiben, als ein Appell an die Bellona, ein neues eisernes Würfeln mit dem deutschen Reiche. Und wie wollte er die Priester befriedigen? Die Priester denken mehr an den Paß, als an die Brüder im Elend! Er müßte einen zweiten Krieg entzünden, um auch diesen Wahnern Genüge zu thun. Das wäre also ein Krieg gegen Italien. Die Fusion, wie sie ist oder wie sie immer auch modifizirt werden könnte, würde unvermeidlicher Weise diese zwei großen Kriege in ihrer Toga bergen.

Auf diese Kombination hat der deutsche Kaiser mit einer Einladung an Victor Emanuel zu einem Besuche in Berlin geantwortet und der italienische Minister des Auswärtigen hat in einer prägnanten Rede, ohne Beschönigung und ohne Verhöhnung, den Ausgang der Fusionskriege vorhersagt. „Wir wollen Freundschaft“, sagte er, „aber Feinde erziehen gegen uns. Wir müssen zugeben, daß wenn Chambord den Thron von Charlemagne besteigt, er gegen diejenigen marschiren wird, welche er die modernen Longobarden nennt. Unser Beispiel wird freilich nur unseren Nachkommen zugute kommen, aber dies muß genügen, seitdem religiöser Fanatismus seine Alim in Frankreich erreicht und von den italienischen Merkmalen so mächtig unterstützt wird.“

Aus diesen Worten spricht kein Muth. Aber sie waren aufrichtige Worte. Der Fusion würde in der That, wenn sie praktische Früchte trüge, die Konfusion folgen und zwar eine solche, die sich nicht, wie der deutsch-französische Krieg, auf ein bestimmt benanntes Terrain begrenzen ließe.

Die Föderalisten in Cartagena.

Budapest, 1. September.

Vor Cartagena spielt sich ein echt spanisches Schauspiel ab, welches von solchen Juristen wie Grotius und Puffendorf als ein sehr verwickelter Kasus behandelt werden würde. Die unveröhnlichen Hisköpfe von Cartagena bestehen darauf, den unnütigen Kampf gegen die Madrider Regierung bis an's Ende fortzusetzen. Sie besitzen die beiden stärksten Panzerschiffe der spanischen Flotte, welche den vor dem Hafen lauenden sechs Kriegsschiffen der spanischen Regierung unter geschickter Führung den Garaus zu machen im Stande wären, außerdem viel Munition und die Sympathie der extremen Föderalisten im Lande. Zwischen den beiden Marineen liegt der englische Admiral Nelberton mit seinen Schiffen

Der chinesische Sklavenhandel.

Niesig waren die Besitzungen, welche Portugal einst in Asien sein eigen nannte; sie reichten von der Straße Babel-Mandeb bis nach Malacca. Heute ist ihm von allen diesen ungeheuren Besitzungen nur noch Macao geblieben, das noch immer ein Abglanz von Camoens' Dichter = hm verklären würde — war es doch hier, wo der Poet seine Lustbade schrieb — wäre es nicht in neuerer Zeit das Hauptemporium des schmachtvollen Kulihandels geworden. Aus Hong-Kong und Schanghai nicht durch Gewalt, sondern in Folge der allgemeinen Verachtung von Seiten der Engländer, wie der Behörden des himmlischen Reiches vertrieben, haben die Kuliändler, unter der unbezeichnenbaren Protektion der portugiesischen Regierung, jetzt Macao zum Orte ihre Niederlassung und ihrer schandwürdigen Spekulationen in Menschenfleisch erkoren. In den halb in Trümmern liegenden alten Palästen finden sie hier die geräumigen Kerker, deren sie zur Sicherung ihrer lebendigen Fracht bedürfen, bis sie dieselbe nach Cuba oder nach Peru einschiffen können.

Macao liegt auf der Südspitze der Halbinsel Kanning, von der chinesischen Provinz Kuang-Tung blos durch eine Mauer getrennt, welche gegenwärtig ganz den nämlichen Verfall aufweist, wie die große Mauer an der Grenze der Tartarei. Ein allerliebste, kleines Dampfboot, die „White Cloud“, fährt täglich in etwa sechs Stunden zwischen Hong-Kong und Macao, das sich amphitheatralisch die Vorhänge hinanzieht, hinter denen sich in weitem Bogen malarische Felsen und Waldberge aufbauen. So hat der Anblick des Ortes etwas höchst Anziehendes, aber schon die erste Bekanntschaft, die der Fremde mit der daselbst

hausenden amphibischen Fischerbevölkerung macht, deren Weiber, die häßlichsten Negären, die sich nur denken lassen, wie toll auf ihn losgestürzt kommen, um ihn in ihren kleinen Nachen an das Ufer zu fahren, bis wohin des leichten Wassers wegen der Dampfer nicht dringen kann, schwächt den Reiz des Landschaftsbildes beträchtlich. Und bald stoßen uns auf Schritt und Tritt die traurigen Spuren des ruchlosen Menschenchachers auf.

Zwar gibt es augenblicklich in Macao nur drei große Häuser, die sich mit dem Kuliimport befassen, allein ihre Thätigkeit ist eine so ausgedehnte und die Zahl ihrer Agenten in der Provinz Kuang-Tung und selbst in Kanton eine so bedeutende, daß sie im Jahre durchschnittlich viertausend Kulis verhandeln.

Nur alle bei diesem Seelenverkaufe thätigen Personen sind macauesische Weiszen; doch scheuen sich gelegentlich auch Franzosen nicht, durch dergleichen Menschenhändler ihre Taschen zu füllen. Daß Engländer oder gar Deutsche sich an dem Geschäfte betheiligten, scheint bis jetzt noch nicht vorgekommen zu sein. Einer jener Franzosen kehrte vor einigen Jahren mit vierzig unglücklichen Kulis von Kanton nach Macao zurück, die er binnen wenigen Tagen mit Hilfe eines Weiszen angeworben hatte. Geiragt, wie es ihm möglich geworden sei, eine so große Menge von „Auswanderern“ zusammenzubringen, zeigte der Mann, der früher Schiffschiff gewesen war und jetzt das Amazonenkorps Seiner Majestät des Königs von Siam in Kanton befehligte, einen Würfelfecher vor. „Das ist mein Räder“, sagte er.

Bekanntlich sind die Chinesen ohne Ausnahme leidenschaftliche Spieler und das in einem solchen Grade, daß sie, wenn sie ihr Hab und Gut, ihre Frauen, ihre

Töchter verspielt haben, schließlich sich selbst zum Einsatz darbieten. Das ist es nun, worauf die Agenten der „Emigrantenhäuser“ in Macao spekuliren. So wie sie einen flüchtenden Chinesen erpahlen, der ihnen von robuster Körperbeschaffenheit erscheint, so reden sie ihn auf das Leuzeligste an, überhäufen ihn mit Artigkeiten, führen ihn auf die berühmtesten Klumenshiffe oder in Häuser, wo man Opium raucht und wenn dann dem armen Opfer wird ein paar Sapeken geblieben sind, in die gemeinsten Spielhöhlen, wo sich, nach einigen Würfelfällen, das Verhängniß des armen Himmelssohnes schnell erfüllt. Mit sein Beutel geleert und sein Kopf von Opium und von Auschweifung wirr, so läßt man vor seinen Augen etwa vier neue Silberpiaster, ungefähr zwanzig Franken, blinken, und mit Hilfe dieser geringfügigen Summe wird ihm eine Unterschrift entlockt, die ihn zur „Auswanderung“ nach Peru oder nach den spanischen Antillen verpflichtet, zwei, wie man weiß, sehr warmen Ländern, wo er für den Lohn von monatlichen vier Piastern sechs Jahre nach einander Feldarbeiten verrichten muß. Vier Piaster repräsentiren aber in Amerika höchstens 2 bis 2½ Thaler.

Wenn diese Emigranten ihren Namen unter das Papier setzen, welches sie um so winziges Entgelt in so harter Weise bindet, tutet man sich wohl, ihnen zu tagen, wie weit die Zuckerpflanzen der Havanna und die Guanabana Peru's vom himmlischen Reiche entfernt sind. Tragen sie vielleicht danach, so wird ihnen viel mehr der Reiche, beide Länder liegen ihrem Einichifungsorte ganz nahe. Dieser frechen Lüge müssen die quälenden Meselaren beiaemeßen werden, welche verschiedene Kapitäne zu verüben sich genöthigt haben, um Schiffe und Mannschaften zu retten. Auf das Aus-

und kann es nicht hindern, daß sich die beiden über sein Verdict hinweg mit Vollmacht bearbeiten. Er hat zwar Auftrag, die beiden ihm vom deutschen Kapitän überlassenen spanischen Kriegsschiffe der Madrider Regierung auszuliefern, aber andererseits hatte sein Vorgänger im Kommando einen schriftlichen Pakt mit den Rebellen in Cartagena abgeschlossen, kraft dessen er sich zur Neutralität verband, sobald kein Engländer oder kein Unterthan einer neutralen Macht überhaupt an Leben und Eigentum gekränkt würde. Für den Fall nun, daß Admiral Delberton jene den Unversöhnlichen weggekaperten Schiffe an die Madrider Regierung auslieferte, drohen die Cartagenenser, solchen Kasus als einen Neutralitätsbruch behandeln zu wollen, woraus erfolgte, daß sie ihrerseits sich nicht dazu verpflichtet fühlen würden, mit den unter ihrer Herrschaft lebenden Ausländern fernerhin glimpflich umzugehen. Nicht ganz kann dabei übersehen werden, daß auch der deutsche Kapitän Werner sich längst an jenem vorwähnten Neutralitätspakt aus Humanitätsrückichten betheiligte hatte. Also haben England sowohl wie Deutschland, in „konstruktiver“ Weise wenigstens, jenen Insurgenten etwas von Charakter einer kriegsführenden Macht eingeräumt.

Diese Sachlage böte einen interessanten Stoff für ein staats- und völkerrechtliches Kapitel voll feltamer Kreuz- und Quer-Argumente und mit einer Fülle von politischen Schlingengewächsen der wunderbarlichsten Art. Die Welt übrigens würde den beiden Mächten gern genug durch die Finger sehen, wollten sie dort an Ort und Stelle ein wenig Polizei im großen Stile treiben, ganz ohne satts Rücksicht auf Politik und Pandekten. Denn Europa wünscht, daß dem Blutvergießen ein Ende gemacht werde in diesem geradezu albernen und zwecklosen Lokalkriege in der besten Hafenstadt Spaniens. Die dortigen Insurgenten kämpfen um eine Emelette, bevor die Eier dazu gelegt sind. Es ist ein widerwärtiger Anblick, in ein Meer von Blut Leute stürzen zu sehen, welche voll übereifriger Wuth jede irdische Regierung umhürten und nicht einmal warten wollen, bis eine Regierung zum Umstürzen überhaupt vorhanden ist. Zum Ueberflusse haben sie ein ganzes Zuchthaus auf die Waffen ausgeleert, dessen Insassen so lange allerdings mit großer Erbitterung kämpfen werden, als sich keine Gelegenheit zum Ausbrechen darbietet. Im Momente der Uebergabe aber, die ja doch nur noch eine Frage weniger Zeit wäre, könnte es sich ereignen, daß diese an die freie Luft gelassenen Verbrecher an ihren Befreier für hßbare Rache Angeichts ihrer unaussprechlichen Auslieferung nehmen dürften.

Wie sich aus einem nach dem übrigen Europa gelangten Exemplar des Regierungsblattes des sogenannten Kantons Murcia ersehen läßt, haben diese braven Regenten vor ihrer eigenen Kapazität keinen großen Respekt. Jener „Offiziosus“ schreibt wörtlich: „Es ist ein trauriges Bekenntniß, aber die erhabene und gebilligte Mission der Presse zwingt uns, die Wahrheit zu sagen. Wir haben Soldaten und Seelute von der Kategorie eines Contreras, Ferrer, Pozas und Montojo. Wir haben populäre Bürger wie Garcia, Gutierrez, Gernés, Galvez, Kraus und Truvalle. Wir haben tapfere Männer in Hülle; wir haben Männer mit großen Ideen und herrlichen Entwürfen. Aber von genialen Männern, welche mit Tapferkeit und Kenntnissen zugleich das praktische Talent verbinden, dessen man unter den jetzigen kritischen Verhältnissen bedarf, um die Revolution gerade auf ihren bestimmten Zielpunkt zu lenken — von solchen Männern haben wir nicht einen.“

So spricht das „Diario Oficial“ über seine eigene Regierung. Dieser Offiziosus kann im Punkte der Offenberzigkeit als klassischer Zeuge gelten! Das Ende ist damit vorgebeut. Der belagernde General Campos hat freilich nur 5000 Mann zur Verfügung, da die Regierung an die Entsetzung des von der Carlisten bedrohten Bilbao denken mußte, dessen Verlust vielleicht die Aner-

kennungfrage zu deren Gunsten entschieden haben würde. Aber mit der Verpflegung innerhalb Cartagena's soll es sehr schwach stehen.

Inzwischen antizipirt die Madrider Regierung auch diesen letzten Sieg gegen die Unversöhnlichen und läßt angeblich an verschiedenen Pöten eifrigst darauf hinarbeiten, daß endlich der spanischen Republik offiziell kundgegeben werden möge, daß man sie „kennen“ wolle. Schwerlich wird dieser Schritt Erfolg haben. Dieselben Regierungen, die bisher damit gezögert, können nicht ohne Zug darauf verweisen, daß ihnen die jüngsten Zerüttungen in Spanien Recht gegeben hatten und daß auch für „eine unbestimmte Zukunft“ noch die Vorrechte von ihnen für die Mutter der Weisheit gehalten werde. Castellar hatte Recht, als er sagte: „Spanien kann nur durch Spanien ruiniert werden.“

Inland.

Budapest, 1. September. (Konferenzen bei Deak.) Sehr wichtige Beratungen fanden dieser Tage, wie „Reform“ mittheilt, bei Koloman Széll in Nagy-Mihály (Eisenburger Komitat), wo sich auch Franz Deak aufhält, statt. Ministerpräsident Széll war aus Tien, Finanzminister Kerkapoly aus Wien gekommen, um den Parteiführer zu besuchen. Beide Minister sind gestern Morgens wieder in der Hauptstadt angelangt. Man vermuthet, daß die Verhandlungen mit der Rothschild-Gruppe wegen Aufnahme eines großen (23 Millionen) Anlehens den Hauptgegenstand der Beratung gebildet haben.

Ausland.

Paris, 28. August. (Triq. Kort.) Die Permanenz-Kommission ist gestern zum dritten Male zusammengetreten, aber ihre Verhandlung bot nicht viel Interesse. Es zeigte sich noch deutlicher als bei der vorigen Sitzung, daß die Regierung beabsichtigt ist, die Rolle dieser Kommission zu einer möglichst unbedeutenden zu gestalten und ihr Präsident Buffet bietet dazu bereitwillig die Hand. Von vornherein protestirte dieser Erfinder „der wahren Unparteilichkeit“ gegen die Berichte, welche die Journale über die letzte Sitzung gebracht haben und im Anschluß daran debattirte die Versammlung über eine Stunde über die Mittel, zu verhindern, daß nicht ungenaue Erzählungen von ihren Verhandlungen in die Oeffentlichkeit dringen. Da aber die Majoritätsmitglieder und vorab Herr Buffet selber sich gegen die Veröffentlichung eines offiziellen Berichtes sträubten, konnte dabei nichts herauskommen. Tarnach erklärte Jopon seine Ansicht, dem Minister über die Preschmahregelungen zu interpelliren. Abermals rief der Admiral Saisset, „es ist also immer dieselbe Geschichte“ und Herr Buffet erklärte, daß die Nation streng über diesen Eigensinn der Republikaner zu Gericht sitzen werde; aber die Minister de Broglie und Veulé wurden eingeführt und der Letztere erklärte sich bereit, auf die Frage Jopon's zu antworten, obgleich dieselbe einer schon für den 15. November angekündigten Interpellation vorgeeilt und somit den Rechten der Versammlung zu nahe trete. Jopon begründete also seine Anfrage. Sie bezog sich zum Theil auf die Unterdrückung des „Republicain de la Loire“, besonders aber auf die Angelegenheit der „Gazette vosgienne“, deren Erscheinen befehllich von der Militärbehörde der Vogesen untersagt worden ist, obgleich es gar nicht feststeht, daß dieses Departement sich im Belagerungszustande befindet. Herr Veulé gab darauf eine sonderbare Antwort. Nach ihm ist es ungewiß, daß die Vogesen sich im Belagerungszustand befinden. Das Dekret, von der Kaiserin Eugenie unterzeichnet, ist allerdings nicht veröffentlicht worden, aber es war notorisch im Departement bekannt. Die Regierung hat die Sache immer so angesehen. In den Archiven des Departements findet sich allerdings der Beweis nicht, denn der Präsekt hat die Archive bei Annäherung der Deutschen verbrennen lassen; aber unvorderleglich ist die Aussage eines Zeugen, der auf dem Tische des Präsekten eine handschriftliche Abschrift gesehen hat, welche die Maßregel zur Kenntniß des Publikums bringt. Die Minorität war mit diesen Aufschlüssen nicht zufrieden, aber sie erhielt deren keine

andere und als Mealy die Unbestimmtheit so weit trieb, zu fragen, wie viel Departements denn eigentlich im Belagerungszustand seien und wie es insbesondere mit dem Donnedepartement stehe, wo der Generalrath in dieser Angelegenheit Bedenken erhoben hat, antwortete Veulé, er habe nicht Lust, sich auf das Armsünderbänkchen zu setzen. Die Majorität stimmte ihm zu, und die Republikaner wurden zum Schweigen gebracht. Aus dem ferneren Verlauf der Debatte sei nur erwähnt, daß von Say die Anfrage stellte, ob die Regierung gesonnen sei, die Klagenartare aufzuheben, wozu die Kammer ihr Erlaubniß erteilt hat. De Broglie antwortete bejahend. Die Regierung hätte die Maßregel schon früher ergriffen, wenn sie nicht befürchtet hätte, Unruhen betriebs der Mitterne zu erregen, jetzt aber sei kein Grund zur Zögerung mehr vorhanden.

Die Akademie hielt gestern eine Sitzung, worin, wie alljährlich, die literarischen und Zugandpreise zur Vertheilung kamen. Da das akademische Publikum in dieser Jahreszeit von Paris abwesend, war der Saal sehr leer und selbst von den Akademikern hatten sich nur fünf bis sechs eingefunden. Der Sekretär Patin hielt eine lange und langweilige Rede über die Preiseschriften. Herr Laboulaye las das Gedicht vor, welches den ersten Preis erhalten hat. (Der Verfasser ist ein ganz jugendlicher Poet, A. Telpit, der im vorigen Jahr schon mit einer Gedichtsammlung „L'Invasion“ den Preis erzielte. Diesmal hatte er die Kommune als Sujet gewählt, und die hochst formale Behandlung dieses Stoffes hat vielleicht mehr als der poetische Werth den Beifall der Akademie gewonnen.) Endlich hielt Camille Rouille ein Rede. Der große historische Preis ist zwischen G. Fiset's Geschichte der Generalstaaten und Rettement's Geschichte der Restauration vertheilt worden. Auch der Kritiker und Sprachforscher Journet hat einen Preis für die Wiedererweckung altfranzösischer Poesie erhalten. Bekanntlich rührt von ihm die Bearbeitung der Farcas-Maitre-Patelin her, welche die Comédie française im verfloffenen Winter auführte.

Die „Decentralisation“ von Leon V. deren Text die Adresse der Journale an Heinrich V. deren Text die „Republique française“ indistinkter Weise mittheilt, bereits ausgegeben ist. Es hatte an Vertheilung nicht gekehrt. Von 100 Journalen, an welche die „Decentralisation“ sich gewendet, hatten nur 10 abschlaglich geantwortet, aber es ist den guten Leuten das Bedenken gekommen, ob ihr Unternehmen in diesem Augenblicke passend sei.

Ein bei Non erschienenes Werk über die Kommune ist lenzigirt worden, angeblich des Titelbildes wegen, welches eine in Deutschland während des Krieges erschienene Illustration reproduzirte und woran der Verfasser die Behauptung knüpfte, die Kommune sei von Deutschland vorbereitet worden.

Paris, 30. August. (Triq. Kort.) Der Präsekt des Loiredepartements, Herr de Tracy, bereitet energisch die Wahlen vor, die nächsten Monat in diesem Departement stattfinden müssen. Bekanntlich hat er vor einigen Tagen das bedeutendste republikanische Organ des Departements, die „Republicain de la Loire“, für mehrere Monate unterdrückt. Jetzt wird gemeldet, daß der Arbeiterverein von St. Chamond aufgelöst hat, gegen den nichts Anderes vorliegt, als daß „man sich darin beständig politischen Diskussionen und „agris-nants“ überläßt“. Der Vorwurf ist sehr unheimlich, aber jedenfalls wird der Arbeiterverein, dem nicht nur Arbeiter, sondern auch die meisten Gemeinde- und Arrondissementräthe angehören, sich ohne Zweifel noch des Tabeins freuen, wenn es nicht darauf anläge, eben für die Wahlen das Terrain zu säubern. Von der Aufhebung der sogenannten katholischen Vereine, die sich notorisch mit der Politik beschäftigen, ist natürlich nicht die Rede und doch bilden dieselben jetzt eine Organisation, die sie zu einem wahren Staate im Staate macht. Am 2. August haben die Direktoren dieser Vereine in Nantes unter dem Vorhise des Herrn de Ségur einen Kongreß abgehalten, und es wurde dabei ein Bericht verlesen, aus dem Folgendes hervorgeht: das Centralbureau hat, um eine wirksame Aufsicht zu üben, ganz Frankreich in eine gewisse Zahl von Divisionen getheilt. In jeder derselben fungirt ein Lokalkomitee, an dessen Spitze der Bischof steht. Die Organisation ist in enger Thätigkeit in Arras, Bordeaux, Besançon, Bourges, Lyon, Nantes, Revers, Nancy, Rheims und Toulouse

wandererschiff etwa nach einigen Tagen in einem Hafen Zuflucht suchen und bemerken die unglücklichen Emigranten durch die Gitter der Stückforten oder über den Schanzverkleidungen in der Ferne eine grüne Insel der Südsee oder einen blauen Bergzug des amerikanischen Kontinents, so wahren sie sich am Ziele ihrer Reise und verlangen, um jeden Preis das Schiff verlassen zu dürfen. So brachen vor wenigen Jahren vierhundert Kulis, die sich in der Havannah angelangt glaubten, auf der Rhede von Manila in Empörung aus, weil man sie nicht ans Land lassen wollte, und mußten von der Mannschaft des „Waverlen“ im Zwischendeck eingesperrt werden, wo sie jämmerlich erstickten.

Sowie der Kuli im Beisein eines kleinen Mandarinen, der dafür eine unerhebliche Gratifikation erhält, seine Namensunterchrift erteilt, wird er zunächst ganz neu eingekleidet. Das Kostüm freilich ist keine fünf Franken werth, denn es besteht nur aus einer kurzen Kniehose und einer ärmellosen Weste; Beides von blauem Baumwollzeug. Zugleich empfängt der Kuli jetzt die ihm versprochenen vier Pfaster Handgeld. Haben die Werber ihre zwanzig Auswanderer beisammen, so reist man die letzteren an einander, wie die Perlen eines Rosenkranzes und schafft sie dann nach Macao, wo sie, auf portugiesischem Grund und Boden, völlig außer dem Bereiche der chinesischen Jurisdiktion sind. Hier werden ihnen die Fesseln abgenommen, sie selbst aber schnellichthumlich in den sogenannten Baracans hinter Schloß und Riegel gebracht. Es sind dies Gewölbe ehemaliger Paläste, ungeheure Keller, deren Eingang durch ein Sparwerk von riesigen Bambuspfehlern verwehrt wird. Obgleich sie einfach auf der Erde lagern müssen, werden die Kulis doch gut genährt und täglich einem Arzte besucht, einem Chinesen, gleich ihnen

selber. Leider wird im himmlischen Reiche, wie bei uns in Europa, dem Gefangenen die Zeit tödtlich lang und die müßigen Auswanderer wissen nicht, wie sie sich die schlechenden Stunden etwas kürzen sollen. Man erlaubt ihnen daher, ihre vier Pfaster zu verwenden, wie sie eben Lust haben, ja man stachelt sie förmlich an, sich durch Spiel zu zerstreuen und Opium zu rauchen, doch das Alles immer, ohne daß sie die Paracans verlassen dürfen. Vier Pfaster reichen indeß nicht weit in Händen von Menschen, welche keine andere Beschäftigung haben, als Spielen, Essen und Schlafen. Und kommt nun die Stunde der Abfahrt heran, so hat der Kuli meist keine Zapete mehr in der Tasche und könnte, auch falls er es wollte, den unterzeichneten Kontrakt nicht brechen, weil er nicht im Stande wäre, sich auch nur wenige Körner Reis zu kaufen, um damit für die nächsten Tage ebenfalls leben zu können. Natürlich haben das die Sklavenhändler wohl berechnet.

Eine Ladung besteht in der Regel aus vier bis fünfhundert Kulis. Mit diese Zahl erfüllt und das Schiff segelfähig, so wird der Statthalter von Macao gebührend davon benachrichtigt. Hierauf erscheinen zwei portugiesische Beamte in den Gefängnissen und schlagen dort ein Plakat in chinesischer Sprache an, des Inhalts: Wenn einer oder der andere der Kulis gegen seine Abfahrt in leichtem begründeten Einwand zu erheben habe, so solle er denselben unverweilt bei den portugiesischen Behörden anbringen. Dieser Anschlag bleibt drei Tage lang an den Mauern der Baracans und am vierten Tage beginnt die mühselige Vernehmung der Emigranten Deputierten, welche auswandern wollen, werden unmittelbar auf das Schiff transportirt; die aber, welche behaupten, man habe ihr Vertrauen getauscht und sie darum keine Verpflichtung, ihr Wort zu halten, in Freiheit gesetzt. Und

nun pflügt ein Zwischenpiel einzutreten, das man sehr komisch nennern müßte, stünde es nicht in enger Beziehung mit jenem kostbaren Gute der persönlichen Freiheit. Der Kuli, der sich auszuwandern weigert, muß nämlich den Werbern die Kleider zurückgeben, welche er nach Unterzeichnung des Vertrags erhalten. Da geschieht es aber häufig genug, daß der arme Mensch sich auch nicht die elendesten Lumpen zur Bedeckung seiner Blöße zu kaufen vermag und aus diesem Grunde wohl oder übel mit den Anderen unter Segel gehen muß. Wer so vorfichtig gewesen, etwas Geld für Kleidung und Nahrung im Sack zu behalten, der muß unverzüglich nach China und dem Dorfe zurück, aus welchem er stammt; allein der Mandarin, von dem der Kontrakt vollzogen worden ist, sieht dergleichen Heimkehrer niemals mit freundlichem Auge an. Pflügen die Seelenerkäufer ihm nachher doch vorzuwerfen, daß er für seine Vermittelung eine Gratifikation empfangen habe, während die Bedingungen des unter seinen Auspizien vollzogenen Kontraktes nicht eingehalten worden seien — eine Beschwerde, durch welche der Beamte sich in seiner ministeriellen Würde verletzt glaubt. Der aus Macao rückkommende Chinese hat deshalb sich eines exemplarischen Verhaltens zu befleißigen; begehrt er nur den leichtesten Restlos, so regnet die Stockschläge auf seine Füßsohlen. Jeden Augenblick wird er ins Gefängniß ge- schiebt und den ihm hier erwartenden Mißhandlungen ausgesetzt und schließlich bleibt ihm, um den ewigen Qualereien zu entgehen, keine andere Zuflucht mehr, als seinem Vaterlande den Rücken zu kehren, was von ihm schon den heimkommenden Kulis sicher nicht thun. Dortan ohne Familie und ohne Heimath, von Land zu Land umherirrend, endet der Unglückliche gewöhnlich als Bandit oder Pirat.

Ungarischer Lloyd.

In 53 Städten sind Agenten akkreditirt. Was die Leute beachtlichen, hat der Bischof von Nantes ziemlich unverhohlen dargestellt. Er hielt eine Rede, worin es unter Anderem heißt: Wir arbeiten an einem politischen Zweck, nicht einem Zweck der Parteipolitik oder irdischen Politik, sondern jener höheren Politik, welche den Frieden der Seele sucht und die Keime des Bösen erstickt. Mit anderen Worten die Politik des Syllabus. Das von de Broglie in der Permanenzkommission gegebene Versprechen betreffs der Maßregeln zur Erleichterung der Getreidezufuhr kommt heute zur Erfüllung. Das Amtsblatt bringt ein Dekret Mac Mahon's, wornach die Klagentaxe und Entrepotabgabe bei Einfuhr von Getreide und Mehl bis auf Weiteres aufgehoben sind.

Der „Soir“ gibt einige Details über das Lokal in Trianon, worin der Prozeß Bazaine zur Verhandlung kommen soll. Es ist das große Vestibül zwischen dem Hofe und Garten, welches die beiden Schloßflügel verbindet. Ursprünglich offen, wurde es unter Napoleon I. in eine Galerie verwandelt und mit großen Fenstern geschlossen. Ludwig Philipp machte seinen Sommer-Speiseaal daraus. Um Platz zu gewinnen, wurde man die Fenster wieder wegnehmen und den äußeren Perron, auf dem die Zuschauer Platz fanden, in eine provisorische Galerie umwandeln, wozu eine Ausgabe von 6000 Francs und eine Frist von drei Wochen verlangt worden. Bazaine könnte im Schloße Trianon selbst wohnen. So weit der „Soir“. Ganz definitiv scheinen aber diese Anordnungen noch nicht zu sein.

Nach der „Agence Havas“ hat der Bürgermeister von Nancy dem dortigen Gemeinderath mitgetheilt, daß Thiers bei der Rückkehr von seiner Reise der Stadt einen Besuch machen wird.

John Lemoine schreibt heute einen neuen Artikel in den „Debats“, der sich im folgenden Passus resumirt: „Das einzige Märe in der Situation ist bis jetzt, daß im Falle eines Königthums nur ein König möglich ist. Indem der Graf von Paris dem erblichen Königthum huldigte, hat er notwendigerweise jedem Wahlkönigthum entsagt. Andererseits ist die Vererbung der beiden Zweige des alten Königthums nur eine Familienangelegenheit und kann keine Verbindlichkeit für die Nation sein. Der Graf von Paris hat, nach den Worten, die man ihm in den Mund legt, erklärt, daß sein Schritt nur lediglich ein persönlicher sei, und daß er durchaus nicht verhandeln wolle, das in die Wahrheit, und wir sprechen als einfache Bürger, haben weder Veröhnung zu machen, noch um Verzeihung zu bitten. Es gibt keine Erbkronen mehr, es gibt aber immer Leute, die unter einer gesetzlich garantierten Regierung leben wollen. Wir wissen nicht, ob der Großvater Ludwigs XVIII. den Karoln Bild seines Großvaters hat. Gewiß steht es ihm frei, dem glücklichen Beispiel der Republik zu folgen und sich noch unmöglicher als diese zu machen; aber zwischen den weißen und den rothen Füllbeuten wissen wir nicht mehr oder vielmehr wissen wir nur zu gut, was aus Frankreich werden wird. Die ganze Haltung des Artikels ist derart, daß sie dem Verfasser wahrscheinlich alle Parteien ohne Ausnahme auf den Hals laden wird.“

Gestern stand der Pantier Duquet vor den Riffen. Man erinnert sich des Armes, den seine Bluth nach London gemacht hatte. Duquet ist der wahre Typhus des geistlosen Finanziers. Er hat vor 10 Jahren mit ein paar Tausend angefangen und ist dahin gekommen, mit Millionen zu spielen. In einer gewissen Gesellschaft unterhält man sich noch heute von seinen Equipagen und seinen Maitresses. Nach dem Kriege hat er sich offenbar zu Geldsacksweden in die Politik geworfen und ein konarvartistisches Journal „Avenir liberal“ gegründet, und war als Kandidat in Paris aufgetreten. Am 24. April vorigen Jahres verschwand er mit Hinterlassung eines Testaments von mehr als 2 Millionen und ging nach London, um den Kaiser für sich zu interessieren. Die Londoner Behörden haben ihn ausgeliefert und er ist zwischen zwei Gendarmen nach Paris zurückgekommen. Sein Benehmen bei der Verhandlung zeigte entschieden von Intelligenz; aber weder seine eigene, noch die Vertheidigungsbefehle Lachaud's haben den Gerichtshof für ihn einnehmen können. Er wurde wegen betrügerischen Bankrotts zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt.

Als man dieses sogenannte Auswanderungswesen in China organisierte, schenkte die Seelenverkäufer den Anzeigentheil und der Moralität der angeworbenen Menschen eine besondere Aufmerksamkeit. Da war es denn kein seltenes Vorkommniß, daß die Kulis, nachdem sie ihre vier Pfänder verthan hatten, sich ihrer Einschiffung widersetzten und, wenn sie durch das portugiesische Geßel dazu gezwungen wurden, noch in Angesicht der chinesischen Küsten ihre Revanche nahmen, indem sie das Schiff in Brand steckten oder in allgemeiner Meuterei Kapitän und Mannschaft ermordeten. Jetzt wissen die Werber durch den Mandarin fast immer, mit welcher Art von Menschen sie zu thun haben. Meldet sich ein übel berufenes Subjekt zur Auswanderung, so wird es mit derselben Hartnäckigkeit verworfen, mit der man sich seine Acquisition angelegen sein lassen würde, erreute es sich eines guten Lohns. Man glaube daher nicht, daß die heutige chinesische Emigration von demselben Schlage ist, von dem sie noch vor wenigen Jahren war. Im Gegentheil sind es meist redliche Arbeiter, Landleute, unbeschäftigte Handwerker, die, nach einigen Tagen der Trunkenheit, sich blindlings dem ihrer harrenden Verhänagiß preisgeben.

Hieraus folgt, daß der Kapitän eines Kulischiffes gegenwärtig den Ausbruch einer Empörung an Bord weit weniger zu fürchten hat, als früher. Nichts desto weniger ist sein Fahrzeug heute ebenso wie ehemals mit Kanonen besetzt, welche im Nothfalle das Deck säubern können, und die europäischen Matrosen haben beständig einen Revolver im Bereiche ihrer Hände. Bei der Abfahrt von Macao hat der Kapitän bei den portugiesischen Behörden eine Summe von tausend Pfändern zu hinterlegen als Bürgschaft der seinen Passagieren zu

Madrid, 25. August. (Orig. Corr.) (Die Rede Castelar's — Aus Barcelona. Der Aufstand in Cartagena.) In der gestrigen Sitzung der konstituierenden Cortes wurde E. Emilio Castelar mit 155 gegen 73 Stimmen zum Präsidenten des Kongresses erwählt. Herr Castelar erklärte sich zur Annahme des ihm übertragenen Amtes bereit, begab sich auf den Präsidentensitz und hielt eine lange und glänzende Rede, welche von den meisten Deputirten mit großem Beifall aufgenommen wurde. Er sagte, daß in den bedenklichen Zeiten von Unruhen und Aufruhr die Schwierigkeiten und Gefahren in einem stetigen Wachsthum begriffen sind. Diese Gründe zwingen ihn, einen Posten zu übernehmen, den er nicht verdient zu haben glaubt; indes ermutigt ihn die Hoffnung, daß ihn alle Abgeordnete unterstützen werden. Hierauf gedachte er der Lage des großen Kampfes, in denen alle Republikaner eine Partei bildeten; leider trat nach dem Siege eine Spaltung ein. Der Redner erklärt diese Spaltung durch die Thatsache, daß bei ähnlichen Gelegenheiten immer ein Regierungs-Ideal vorzuschweben pflegt, indem die Majorität die nackte Wirklichkeit mit allen traurigen Konsequenzen repräsentirt und die Opposition sich vom Ideal leiten läßt. Deshalb ertheilt er der Opposition den Rath, Propaganda zu machen und ihre Stärke vom Rechte, nicht aber ihr Recht von der Stärke zu erhoffen. Er fügte außerdem noch hinzu, daß er der Diskussion die volle Freiheit gewähren werde und daß sein politisches Programm vollständig dem vom Präsidenten der Exekutive aufgestellten Regierungsprogramm entspricht. „Wir sind“ — führte Herr Castelar weiter aus — „die Fortsetzer der September-Revolution und wir repräsentiren keine Partei, sondern die Demokratie in ihrer ganzen Bedeutung und Tragweite. Seit dem 11. Februar ist die Freiheit die Devise der Republik, deren Untergang den Tod der Freiheit bedeuten würde. Es gäbe also nichts Berächtlicheres, als eine Generation zu sehen, welche die Freiheit zu erringen, aber nicht zu bewahren verstand.“ Hierauf entwarf der Redner ein glänzendes und sehr beredtes Bild über die Demokratie, welchem Alle den lebhaftesten Beifall zollten. Herr Castelar bekennt sich als Anhänger der föderalistischen Republik, weil durch die Föderation die Diktatur vermieden werde, und betont, daß er vor Allem die nationale Einheit und die Integrität des Landes wünsche. Wenn die großen Nationalitäten, wie Deutschland und Italien, sich gebildet haben, so wäre es ein Unföhl, die unferige zu zerstückeln. Deshalb ist es aber auch notwendig, in das Reich der Praxis einzutreten und alle Aspirationen zu achten. Aber gleichzeitig muß man der Regierung die volle Autorität einräumen und Ordnung muß in der Administration obwalten. Ohne Ordnung ist die Erhaltung der Republik in Frage gestellt, denn zwischen der Diktatur und der Anarchie wird die Gesellschaft immer das erstere wählen. „Wenn Ihr die Republik wollt, so trachtet darnach, die Ordnung wieder herzustellen und zu sichern. In diesem Behuf ist die Wiederherstellung der Disziplin im Heere das erste Erforderniß; fürchtet nicht die Gefahren der Disziplin; die der Ungehorsamkeit sind weit schlimmer. Alle liberalen Spanier müssen, wenn auch nicht an den Trübsalen der Macht, so doch an denen des öffentlichen Lebens theilnehmen, das heute ein Kampf ist.“

Herr Castelar schließt seine Rede, indem er Gott um seinen Beistand anfleht, damit die Freiheit und Integrität Spaniens gerettet werde.

Gestern Abends hielt die Majorität der Cortes eine Privat-sitzung ab, in der Herr Castelar noch einmal seinen festen Willen betonte, die Ordnung aufrecht zu erhalten und das Kabinett mit aller Energie zu unterstützen. Die Deputirten, sagte der Redner, würden sich ihrer Mandate unwürdig zeigen, wenn nicht binnen vierzehn Tagen 3000 Mann gegen die Carlisten marschirten und wenn der Kongreß die föderalistische Konstitution diskutirt, während die Freiheit und die Republik im Norden zu Grunde gingen.

Das neu erwählte Ayuntamiento in Barcelona, in welchem die Intransigentes in Minorität sind, hat vorgestern seine erste Sitzung gehalten und machte am darauffolgenden Tage dem interimistischen General-Kapitän seine Aufwartung, um denselben seines Beistandes zu versichern. Die Regierung konnte bis jetzt noch keinen Titular für die General-Kapitänstelle in

Catalonien finden; der für diesen Posten in Aussicht genommene General Macena erklärte, dieses Amt nur dann annehmen zu wollen, wenn ihm absolute Unabhängigkeit von der Provinzial Junta bewilligt werde.

Das Neuer der Korte von Cartagena halt noch immer an, obwohl mit geringerer Festigkeit als früher. Die Angreifer haben bis jetzt noch nicht auf dasselbe geantwortet. Zur Unterhandlung sind von keiner der beiden Parteien Verjuche gemacht worden; die Intransigentes erklärten indessen, sie würden zufrieden sein, falls die Madrider Regierung die Unabhängigkeit des Kantons Murcia in Uebereinstimmung mit der verheißenen Bundeskonstitution anerkennen wolle. Cartagena ist somit ruhig und das Regierungspersonal unverändert. Die Intransigentes scheinen übrigens darauf zu rechnen, daß sie den Regierungstruppen starken Widerstand leisten könnten, und daß in solchem Falle andere Städte mit ihnen gemeinschaftliche Sache machen würden.

Tel. Depeschen des „Ung. Lloyd“.

Preßburg, 1. September. Auf Antrag der Preßburger Handelskammer beschloß die Stadtrepräsentanz, wegen der hier herrschenden Theuerung der Lebensmittel eine Kommission zu entsenden behufs Unterbreitung eines Vor schlägs wegen billigerer Approvisionirung der Stadt.

Agram, 1. September. (Orig. Dep.) Der Finanzausschuß beschloß, auch Heuer die Streichung des Dispositionsfonds von 8000 fl. im Landtagsvotum zu beantragen.

Agram, 1. September. Der Finanzausschuß erledigte die Titel des 1873er Budgets; die präliminirte Erhöhung der Quartiergelder und des Dispositionsfonds mit 8000 Gulden wurde geföhren.

Wien, 1. September. (Orig. Dep.) Der medizinische Kongreß wurde vom Erzherzog Rainer mit einer warmen Ansprache eröffnet. Hieran sprachen unter reichem Beifall Präsident Hofitsansky und der General-Sekretär Dr. Schükler. Mitglieder aus aller Herren Länder sind sehr zahlreich erschienen; bis heute sind an 600 derselben eingetroffen. Nachmittags Diskussion über Amputation.

Wien, 1. September. Der dritte internationale medizinische Kongreß wurde heute in dem Pavillon der Jury der Weltausstellung durch den Protektor Erzherzog Rainer eröffnet. Die Minister Glaser und Simialkowsky sind nach Wien zurückgekehrt.

Luzern, 1. September. Seitern fand zu Ehren Thiers eine großartige Cavation statt; Thiers sprach die Hoffnung aus auf Erhaltung der Republik.

Paris, 1. September. Bankier Mertens stellte sein Blatt „Soir“, Organ der Thiers'schen Partei, zur Verfügung des Grafen von Paris. Herr... läßt das „Journal Paris“ auf und übernimmt die Redaktion des „Soir“. Die Abberufung Zanfens aus Bern galt als zweifellos; die Ernennung Chaudard's zum Reichskammerpräsidenten in Wien ist nur noch von der Rückübertragung des Wiener Kabinetts abhängig; auch von der Abberufung Kournier's in Rom war die Rede.

Madrid, 31. August. Man versichert, daß viele Deputirte geneigt sind, dem Finanzminister während der Vertagung der Cortes-Sitzungen ausreichende Vorschläge zu ertheilen, auf daß derselbe die nöthigen Fonds zur Bekämpfung der Carlisten sich verschaffen könne. — Gerüchtweise verlautet, die „Rumanca“ sei von einer englischen Krezatte genommen worden. Der „Imparcial“ spricht von einem Zwischenfalle, der sich jüngst in Escobredas zugetragen hat. Eine neulich eingetroffene deutsche Krezatte habe nämlich die fremden Schiffe salutirt und die Offiziere hätten den Admiralen Besuche abgelehnt, jedoch die französischen Schiffe weder salutirt, noch besucht. — Nachrichten von Cartagena zufolge beginnt es den Anhängern an Lebens-

gewährenden guten Behandlung und Verpflegung. Stattet der portugiesische Konvil am Landungsorte einen dem Kapitän unangünstigen Bericht ab, so ist jene Ration verwickelt; bis jetzt weiß man von einem solchen Falle jedoch nichts. Der Schiffsführer, welcher für den Transport jedes Kulis vier- bis fünfshundert Francs erhält, hat wie sich denken läßt, alles Interesse, seinen Abheber zu befriedigen und die Auswanderer nicht durch schlechte Behandlung oder unzulängliche Nahrung zum Meufersien zu treiben.

Wohl aber ist es oft genug vorgekommen, daß ein Kapitän sich in die Nothwendigkeit versezt sah, seine ganze Ladung Chinesen in das Meer zu werfen. Offenbar sind dies der Mehrzahl nach Wirkungen einer unüberwindlichen foren majeure und die Elemente allein verantwortlich für so viele Opfer von Menschenleben. Das gräßlichste Beispiel einer solchen entsetzlichen Nothwendigkeit ist die Katastrophe, welche sich vor einigen Jahren bei den in den Annalen der Schiffahrt so traurig berühmten Paracelsen, jenen Klippen im chinesischen Meere, ereignete. Als das Fahrzeug dem Scheitern nahe war, ließ der unmenschliche Kapitän in der Nacht, während die von ihm transportirten fünfshundert Kulis im Schiffsraume eingesperrt schliefen, die Boote ausfahren und rettete sich, die Mannschaft und seine sonstige Kräfte, während er die unglücklichen Chinesen ihrem grauen Schicksal überließ. Alle gingen an den Klippen zu Grunde; wenigstens hat man nichts wieder von ihnen zu sehen bekommen, obwohl die englischen Behörden, sobald der Kapitän mit seiner Mannschaft glücklich in Hongkong angelangt war, sofort das schnellste Dampfboot aus sandten, welches auf der Abrede lag, um möglicherweise den so

unbarmherzig Preisgegebenen noch einige Hülfe zu bringen.

Kommen die Kulis in der Savannah oder in Callao an, so werden sie, ähnlich wie ehemals die Schwarzen, auf öffentlichem Markte ausgestellt und verhandelt. Man mißtraut, beföhlt, behorcht sie. Ein Mäcker, der gut zu reden versteht, preißt die Stärke ihrer Arme, die Breite ihrer Brust und ihrer Schultern, die Stätklichkeit ihrer Waden und die Kleinheit ihrer Nase an. Das dergestalt feilgebotene Individuum muß gehen, traben, laufen, hülen und spucken, je nach dem Kommando der Kaufliebhaber. Wird es nach einer empfindenden Prüfung für paßend und vollkommen gesund erklärt, so findet es auf sechs Jahre einen Miether — oder sagen wir lieber einen Käufer — der es für die Summe von drei- bis fünfshundert Dollars erwirbt.

Das Los eines Negersklaven ist als ein glückliches zu preisen im Vergleich mit dem Schicksal der in Macao angeworbenen Kulis. Der Sklave repräsentirt, so lange er lebt, einen realen Werth von drei- bis viertausend Francs und wird aus diesem Grunde verhältnißmäßig geachtet, gut genährt, gepflegt und gelegentlich nach Möglichkeit belöhnt, sobald das Heimweh seinen von Natur so heiteren, eindrucksfähigen und findlichen Geist zu verdüsteren droht. Anders verhält es sich mit den chinesischen Emigranten. Ahn während der unruhigen sechsjährigen Arbeitszeit so viel wie nur möglich auszubeuten, liegt im Interesse seines Herrn und der Lohn von vier Pfändern, den er monatlich empfängt, ist völlig unzulänglich, selbst den geringen Bedürfnissen zu genügen, welche er hat.

mitteln zu mangeln und ist auch ein innerer Zwiespalt ausgebrochen, indem ein Theil der Führer beschuldigt wird, den Plag den Carlisten ausliefern zu wollen. Im Hafen befinden sich elf fremde Kriegsschiffe. Der „Tiempo“ meldet, die mit der politischen Partei-Organisation betraute carlistische Junta habe die Wiedereinführung der Inquisition beschlossen.

Wien, 1. September, 3 Uhr 20 M. (Offizielle Schlusskurse.) Ungarische Grundentlastungs-Obligationen 77.—, Ungarische Eisenbahn-Anleihen 97.80, Anglo-Hungarian 61.—, Ungarische Kredit 136.—, Ungar. Pfandbriefe 81.—, Altsilb 155.—, Ungarische Nordostbahn 126.—, Ungar. Ostbahn 72.25, Ostbahn-Prioritäten 70.—, Ungar. Vofe 81.50, Theißbahn 205.75, Ungar. Vob utredit 61.—, Municipalbank 36.—.

Wien, 1. September 2 Uhr 20 Min. (Schlusskurse.) Kredit-Aktien 241.50, Galizier 220.—, Anglo-Austrian 189.50, Lombarden 177.—, Staatsbahn 337.25, Tramway 248.—, Rente 70.20, Kreditlose 172.50, 1860er Vofe 101.50, Napoleonsdor 837.50, 1864er Vofe 134.50, Münz-Dufaten 536.—, Silber-Rente 105.75, Frankfurt 93.90, London 111.20, preussische Kassenscheine 166.—, Larktenlofe 62.75, Unionbank 144.50, Baubank 195.50, Baugesellschaft 131.50.

Berlin, 1. September 1 Uhr 20 Minuten. (Anfang.) Staatsbahn 203.25, Lombarden 196.—, Kreditaktien 143.—, Rumänier 40.—, Still.

Berlin, 31. September, 7 Uhr 10 Minuten. (Schluss.) Galizier 99.—, Staatsbahn 204.—, Lombarden 107.—, Papier-Rente 63.—, Silberrente 66.—, Kreditlose 112.—, 1860er Vofe 101.—, Wien 89.—, Kreditaktien 136.—, Rumänier 40.—, Ana. Vofe 51.—, Animit.

Frankfurt, 1. September (Schluss.) Wechsel pr. Wien 195.—, Oesterr. Kreditaktien 253.—, Amerikanische pr. 1882 97.—, Oesterr. Staatsbahnaktien 355.—, 1860er 92.—, Lombarden 187.—, Galizier 232.—, Papier-Rente 63.—, Silber-Rente 66.—, Oesterr. Kreditaktien 1021.—, Raabener, Baubank 255.—, Baugesellschaft 357.—.

Paris, 1. September, 7 Uhr. (Anfang.) 3-prozentige Rente 58.05, Italienische Rente 61.35, Lombarden 417, 1871er Anleihe 91.55, 1872er 92.07, Zeit.

Berlin, 1. September. Produktenmarkt. Weizen per September-Oktober 85.—, per Oktober-November 87.—, per April-Mai 85.—, Roggen loco 61, per September-Oktober 61, per April-Mai 61.—, Haier per September-Oktober 51.—, per April-Mai 50.—, Kübel loco 19.—, per September-Oktober 19.—, per Oktober 19.—, per April-Mai 22.—, Spiritus loco 24.23, per September-Oktober 22.27, per April-Mai 21.06, Trübe.

Breslau, 1. September. Produktenmarkt. Getreide unverändert. Kübel loco 20.—, per Termin 20.—, Spiritus loco 25.—, per Termin 24.—, per Herbst 23.—.

Paris, 30. August. (Orig. Börzenbericht.) Heute war der Tag der Prämienbehebung; sie geschah zum Kurse von 92 und rief keine große Veränderung in der Haltung des Marktes hervor. — Italiener befehligen sich, und haben 18 Centimes gewonnen. Lombarden auf's Neue sehr flau. 3-prozentige 58, 5-prozentige 91.50, Anleihe 92.02, Bank von Frankreich 4275, 5-prozentige Italiener 63.30, Oesterr. Rente 768.75, Lombarden 413.25.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 1. September.

(Erzherzog Joseph) ist am 20. August in Fiume angelangt und wurde im Bahnhof vom Gouverneur Graf Géza Szapary, vom Bobeta Johann Ciotta, Ministerialrath Balencsics, Linien-Schiffskapitän und Kommandanten der Marine-Abteilung und anderen Honoratioren, sowie von einer zahlreichen Volksmenge begrüßt. Der Herr Erzherzog inspezierte am selben Tage das an pleine parade ausgerüstete Jägerbataillon, worauf er mit dem Gouverneur nach seiner Wohnung fuhr, wo Er. Hoheit noch am selben Abend ein Dinner gab. Am anderen Tage inspezierte der Erzherzog die Honv. Stabkaserne und machte dann in Begleitung des Gouverneurs und der anderen oben genannten Herren einen Ausflug nach der reichend gelegenen Stadt Terzado. Nach der Rückkehr fand beim Gouverneur ein Dinner statt. Nachmittags begab sich Er. Hoheit auf einem kleinen Separat-Dampfer nach Abbazia und kehrte um 9 Uhr nach Fiume zurück. Am folgenden Tage verließ Erzherzog Joseph die Hafenstadt und reiste über Mailand nach Rom.

[Zu den hauptstädtlichen Municipalwahlen.] Da mit Bestimmtheit gehofft wird, daß die Wahl hauptstädtlichen Stadtrepräsentanten zwischen dem 2. und 2. d. erfolgen dürfte, so werden auch bereits in den 9 Wahlbezirken die vorbereitenden Schritte mit mehr Eifer als bisher unternommen. Im siebenten Wahlbezirk (Theresienstadt, rechts der Ringgasse) wird morgen, Dienstag, Abends 6 Uhr, der 1. Wahl-Ausschuß in der Schießstätte eine Sitzung halten, in welcher ein engerer Ausschuß zur Leitung der auf die Municipalwahlen bezüglichen Vorarbeiten gewählt wurde. — Die hauptstädtliche Verifikationskommission hat in ihrer heutigen Sitzung die Beschlüsse betreffs der Reklamationen der Höchsteuerernten ausgesprochen. Diesen Beschlüssen zufolge wurden die von uns seiner Zeit mitgetheilten Reklamationen berücksichtigt. Am Laufe dieser Woche wird die Verifikationskommission noch eine Sitzung halten, in welcher im Sinne des §. 26 die Ergänzung der neun Wahlbezirke, beziehungsweise die Anzahl der in jedem Bezirk zu wählenden Stadtrepräsentanten festgestellt werden wird.

[Der Feiheit und Energielosigkeit] beschuldigt „Hon“ die ungarische Judenheit, weil sie nicht im Stande ist, das Interesse des Unterrichtsweesen über die Religionszwistigkeiten zu erheben. „Israel verfüge nicht über einige begeisterte Söhne, welche mit Hingabe die kantonischen Habers bekämpften, dem als gemeinlichen Uebel erkannten Zustande gewissenhaft abzuwehren.“ Hieran erwidert „Beit Kap.“ Folgendes: Das Gedächtnis des „Hon“ ist schwach. Er erinnert sich nur der Zeit, wo zahlreiche patriotische Juden im Sinne des vorerwähnten Cstóds für die Verbesserung des Schul- und Gemeindegeldes getämpft und vor Allem die kantonischen Kräfte vom Unterrichtsweesen zu isoliren getrebt haben, damit sie die kantonischen Vergleichen vermeiden: „Hon“ mochte sich erinnern, daß er einer der Ersten war, die über die Unterdrückung der Orthodoxen klagen, die bloß aus Part-interesse das von Cstóds initiierte Werk lähmten und die Wirksamkeit jener Juden unmöglich machten, die das Volksverwirklichungsweesen hier im Herzen getragen. Das meiste Verdienst um die Stabilisirung des Religionshabers gebührt Denjenigen, welche die oppositionellen

Orthodoxen als Märtyrer hinstellten; am allerwenigsten bedingt aber dieses Verdienst den „Hon“, gegen die Mehrheit der Judenheit die Klage auf Feiheit und Energielosigkeit zu erheben.

[Neues Arbeitshaus.] Heute Vormittags hat im Saale der Wirtschaftskommission die Quartierverhandlung betreffs des Baues des neuen Arbeitshauses stattgefunden. Dieser Bau, welcher in der Nähe des Gaswertes aufgeführt wird, ist es auf 1.1.000 Gulden veranschlagt und ist nach den genehmigten Plänen des städtischen Ober-Bauinspektors Vohr bis 1. August 1874 zu vollenden. Im Ganzen sind fünf Eierte eingelangt, von welchen das des bekannten Architekten Herrn Joseph Pucher, welches von der Heberichs-Summe 81 1/2 Prozente Nachlaß gewährt, als das annehmbarste befunden worden. Dieser Gegenstand wird dem Magistrat zur Genehmigung vorgelegt, und sobald diese erfolgt ist, wird auch dieser Neubau in Angriff genommen werden.

[Vorsorge für die ärmere Bevölkerung von Privis.] Aus Privis berichtet man der „N. Z. Stg.“, daß daselbst der Magistrat an die ärmere Bevölkerung Fleisch und Weinrationen täglich verteilen läßt, und daß seit dieser Einführung die Epidemie gänzlich aufgehört hat. — Die Krankheit herrschte zumeist unter jenen Handwertern, welche, durch Einstellung der Märkte ihre Waare nicht veräußern können, am Hungertuche nagten; da bekannterweise eine geregelte und gesunde Lebensweise ein Hauptpräservativ gegen die Cholera ist, so hat der Magistrat durch diese Verfügung den Nagel auf den Nagel getroffen und verdient die allgemeine Anerkennung des Landes.

[Die Ausstellung des Trencsiner Landes- und forstwirtschaftlichen Vereins] wurde auch das nächste Jahr verschoben, da die traurigen Sanitätsverhältnisse des Landes, von welchen auch der obere Theil des Trencsiner Komitates befallen ist, eine größere Zusammenrottung von Menschen, wie sie die Festliche Ausstellung sicherlich hervorbringen würde, nicht rathsam erscheinen läßt. Das kön. ung. Ministerium für Ackerbau und Handel, welches dem Vereine zu der Ausstellung 80 Stück Hebräerstücke und 250 Silbergulden anwies, wurde von dem Unterbleiben der Ausstellung verständig und erndt, dem Vereine diese Prämien für das nächste Jahr zu belassen.

[Protest gegen die Ableitung des Gyalaer Teiches.] Wie bereits gemeldet, beabsichtigt Graf Stephan Karolyi den Gyalaer Teich mittelst eines Kanals in die Donau abzuleiten, und hat auch eine gemischte Kommission in der vorigen Woche die Begehung der betreffenden Strecke vorgenommen. Wie schon erwähnt, wurden wohl keine Terrainhindernisse vorgefunden, aber wie wir vernehmen, haben die Vertreter der Stadt Pest, welche an der Begehung theilnahmen, dagegen protestirt, daß der Ableitungskanal bei der neuesten Höheninsel in die Donau geführt werde, weil dieser Kanal auch Schmutzwasser in die Donau führen würde, und gerade an einer solchen Stelle, in deren Nähe das definitive Wasserwerk errichtet werden soll.

[Namenveränderung.] Der Salajer Einwohner Alexander Goldstein und seine Tochter Isabella haben ihren Familiennamen in „Aranyi“ verändert.

[Eine mütterliche Gemeindegemeinde] ist das in der Nähe von Sz. Vöröcs gelegene Zsaba, wo dieser Tage die Lehrermahl für die Stelle des verstorbenen Lehrers vorgenommen wurde. Diese Gemeinde wartet nämlich seit der Einführung des 6er Schulgesetzes alle Strafgelder zusammen, um sich eine diesem Gezieke und den Ministerialerlassen entsprechende Schule zu erbauen, und siehe da, es gelang ihr mit der kleinen Staatsunterstützung, eine Schule um 1700 fl. zu erbauen und ihrem Zweck zu übergeben. Wie der Korrespondent der „N. Zg.“ lobend hervorhebt, in der dortige Zeitschrift, Herr Szangai, so einrichtend, daß er, das Beispiel so mancher seiner Amtsgenossen, die die Gemeindegemeinde betampfen, verächtlich bei Seite werfend, sich bei der Lehrermahl eifrig betheiligte und seine Gläubigen selbst dazu anspornte, nicht zu ruhen, bis auch die Nebengebäude fertig sein werden.

[Die Statuten] des „Lebenburger Aushilfs- und Kreditvereins“, sowie des „Kauzler Kreditvereins“ sind mit der amtlichen Genehmigung versehen worden.

[Zünftige Jahrmärkte] Im Gebiete des Torontaler Komitates ist die Abhaltung der Jahrmärkte in Bárdony (15. d.), Bodra (16. d.), Stombolya (8. d.), Banat-Komlós (8. d.), Szeged (11. d.), Klein-Kombor (14. und 15. d.), Gyertimos (15. d.) und Bantál (19. d.) mit Rücksicht auf die herrschende Cholera-Epidemie unterjagt worden.

[In der B. Sz. Andráser Gemeindegemeinde] ist, wie man dem „Bel.“ schreibt, am 18. v. M. ein Zeisig im Betrage von 200 fl. entbedt worden. Man fürchtet, daß dies nicht das größte Maximum des Abgangs sein werde. Der Häufler Albert Zinta wurde in Folge dessen verhaftet, und nach Szarvas in Gewahrsam gebracht.

[Zodessfälle] Aus dem Eisenburger Komitate wird dem „B. A.“ gemeldet, daß der Hofboier evan. Geistliche Johann Kardos am 13. d. im Alter von 70 Jahren gestorben ist. Der Verstorbene war in der dortigen Gegend sehr beliebt und hat erst in jüngster Zeit die von der Regierung ausgesprochenen 11 Bände Volk-unterrichts-Bücher mit besonderem Fleiße in's Deutsche überfetzt. — An Neversmes (Temeser Komitate) ist der einzige Herrschaftsverwalter des Baron Simon Zina, Eduard Cuavilla, am 28. v. M. gestorben.

[Kaubanfalle] Unsere öffentlichen Sicherheitsumstände werden immer unruhiger und es veracht fast kein Tag, wo nicht über einen Kaubanfalle zu berichten wäre. Der 21 Jahre alte Schlossergeselle Lorenz Melics hat sich heute Nacht im beraubten Zustande hinter dem l. l. Staatsbahnhofe auf der äußeren Wächterstraße niedergelagt, wo er, auch einsehend, heute früh 3 Uhr wurde er durch einen Mann aus dem Schlafe geweckt, weil derselbe in nicht sehr vorräthiger Weise in den Kleidertaschen des Schlafenden herumwühlte. Melics, welcher 5 fl. bei sich hatte, ließ den Gauner zurück und schrie um Hilfe, worauf ihm jener einen Messerstich in den Unterleib verfechte.

In demselben Momente eilten zwei andere Gauner ihrem Kameraden zu Hilfe und einer derselben brachte dem Schlossergesellen eine tiefe Schnittwunde am Halse bei. Der Verwundete fiel nun zu Boden und wurde seiner 5 fl. beraubt. Als er sich später wieder etwas erholt hatte, schleppte er sich bluttriefend bis zu dem Trabantenposten beim Staatsbahnhofe. Der schwer Verletzte wurde in das Spital gebracht, wo er bei seiner Vernehmung, da er nicht mehr sprechen konnte, seine Aussage in der erzählten Weise mit Bleistift niederschrieb. Melics ist aus der Militärgränze gebürtig und Urlauber; er arbeitete als Maschinenführer in der belgischen Waggonfabrik, von wo er vor 8 Tagen entlassen wurde. Seitdem hatte er keine Beschäftigung und auch kein stabiles Quartier. Der junge Mann liegt hoffnungslos darnieder. — Ein zweiter Kaubanfalle ereignete sich heute in der frühesten Morgenstunde in der Hofengasse in der Nähe des Udvardy'schen Gartens. Dort wurde der Schmiedegeselle Joseph Novko, welcher nach seinem eigenen Bekenntnisse ebenfalls beraubt war, von mehreren Gaunern angefallen, iuchbar geschlagen und durch mehrere Messerstücke verletzt. Die Diebe durchsuchten seine Taschen, aber resultatlos, denn Novko hatte die Nacht stot gelebt und nicht einen Kreuzer mehr im Sacke. Novko, welcher um 6 Uhr Morgens in seinem elenden Zustande gefunden wurde, ist zwar erbärmlich zugerichtet, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

[Mißlungene Raube.] Wie der „N. C.“ aus der Pusta Vöröskert berichtet wird, wurde dem dortigen Hupan von seiner Herrschaft in Folge verschiedener Betrügereien der Dienst gekündigt; dafür wollte er sich rächen. Er brachte eine größere Quantität Schießpulver in seinen Keller, zündete einen ungefähren klasterlangen Strid, welchen er zur Punte präparirt hatte, an und begab sich dann auf's Feld. Der Zufall wollte es, daß inzwischen der Stuhlführer, welcher bei dem Gehöft vorüberfuhr und seinen Turst löschen wollte, in dasjelbe trat und dort in Abwesenheit des Hupan's die Wirthschafterin um ein Glas Wein anging. Die Wirthschafterin eilte in den Keller um Wein zu holen und als sie den glimmenden Strid bemerkte, löschte sie denselben aus, wobei sie zugleich das Pulver bemerkte. Den erzählte sie dem Stuhlführer das Vorgefallene. Dieser begab sich vorsichtig in den Keller, ließ das aufgehäufte Schießpulver mit Wasser überschütten und den Keller absperrten, dessen Schlüssel er zu sich nahm, und den Hupan auf dem Felde aufsuchte. Diese Erzählung so heftig, als er den Stuhlführer kommen sah, daß er beinahe ohnmächtig wurde und reumüthig sein Verbrechen gestand. Er wurde in Haft genommen.

[Zimmermannsarbeit.] Die auf 18,689 fl. veranschlagte Zimmermannsarbeit für den Schulbau in der großen Feldgasse hat bei der heutigen Quartierverhandlung die Firma Karl Neuschloß und Sohn mit 31 1/2 Prozente Nachlaß und die Zimmermannsarbeit für den Schulbau in der Gemjengasse hat Samuel Lorb mit 2 1/2 Prozente Nachlaß von der Heberichs-Summe (14,049 fl.) erstanden.

[Die Saison im Tiner Salzbad.] welche mit Ende des Monats August geschlossen werden sollte, ist bis auf Weiteres verlängert worden. In der diesjährigen Saison ist das Salzbad bis zum Ende des vorigen Monats von 479 Kurgästen besucht gewesen.

[Vom Blodsberge] Obwar die Anpflanzung auf dem Blodsberge von der großen Hitze und der fortwährenden Trockenheit viel zu leiden hatte, so soll diese nach der Versicherung der Sachverständigen dennoch keinen wesentlichen Schaden erlitten haben. Von Seite der Kommune ist man darauf bedacht, den Blodsberg mit einer provisorischen Wasserleitung zu versehen, damit die Anpflanzung, welche viel Geld gekostet hat, im künftigen Jahre bei ähnlichen Witterungsverhältnissen nicht Gefahr laufe, gänzlich zu Grunde zu gehen. Die verschiedenen Wege, welche auf den Blodsberg führen sollen, werden im kommenden Frühjahr durch den hauptstädtlichen Bauath bezeichnet und hergestellt werden. Die diesbezüglichen Pläne werden demnächst eindringlich ausgearbeitet werden.

[Gerettet.] Gestern Abend in der Dämmerungsstunde fuhr in der Nähe des neuen Brückenbaues ein Mann in einem Kahne, welcher mit einer Ankerschnur nicht. Durch den Wellenschlag eines Dampfers, welcher thalab fuhr, fing der Kahn zu schwanken an. Der darin befindliche Mann, welcher, statt sich ruhig zu verhalten, sich angstlich im Kahne hin und herbog und das Ruder erfassen wollte, um den Wellen auszuweichen, verlor das Gleichgewicht und fiel in's Wasser; des Schwimmers untundig, begann er zu sinken. Der italienische Arbeiter Rivelli eilte demselben zu Hilfe; es gelang ihm, den Ertrinkenden bei den Haaren zu erfassen und ihn in der Nähe des Proviantplakes in Fien an's Ufer zu bringen, wo er sich bald erholt.

[Ein junger Teiraudant.] Aus Nagyböröcs wird uns berichtet: Der hiesige Kaufmann und Lottokollektant S. Nemethy schickte am 29. v. M. seinen Lehrling Julius D. (aus Pest gebürtig) um 2 Uhr Nachmittags mit einem an die Tiner Lottodirektion adressirten Geldbriefe, welcher auch die Lottoliste enthielt, auf die Post. Da der 18jährige Bursche aber ungewöhnlich lange ausblieb, sandte ihm sein Chef einen Boten nach, der jedoch von dem Postbeamten die Auskunft erhielt, daß heute noch Niemand einen Brief an die Lottodirektion ausgegeben habe. Der Lehrling war verschwunden und es unterlag keinem Zweifel, daß er mit dem Gelde das Weite gesucht habe. Es handelte sich nun darum, zu veranlassen, daß der Jüngling nicht auch das Weite finde. Der Lottokollektant erstattete dem Stadthauptmann von dem Falle die Anzeige; dieser schickte sofort einige Panduren auf den Bahnhof, wo eben der Nachmittagszug nach Pest abfahren sollte, und richtig wurde der saubere Bursche gerade in dem Momente verhaftet, als er eine Karte nach Pest zu lösen im Begriffe war. Man fand bei ihm den offenen Geldbrief sammt dem Betrage von 170 fl.; die Lottoliste fehlte jedoch, er hatte sie zerrißen. Der Dieb wurde dem Bezirksgerichte überliefert, wo er nach anfänglichem Leugnen der That zugab, man habe ihm das Geld geraubt und nur den leeren Brief gelassen; die That eingestand. Der Lottokollektant ist am 30. v. M. nach der Hauptstadt gereist, um sich bei der Lottodirektion zu rechtfertigen, damit seine Kommitenten im Falle eines Gewinnthes nicht geschädigt werden.

Das Schuljahr in der Pester reform.

Mädchen-Hauptschule und Erziehungs-Anstalt

beginnt am 1. Oktober. Jünglinge werden in volle Pension oder auch als Frequentanten aufgenommen.

Einrichtungen vom 1. September täglich. Budapest, im August 1873

M. Kalocsa Rosa.

Tonequin-Seife

Chemikers GORNOIS in Lyon

Hautverhönerungs-Mittel

der Neuzeit bewährt und ist ein Unicum unter allen Toilettengegenständen.

Diese Seife wird aus Tonequinharz bereitet, welches der Haut eine frische, lebhaftige Farbe verleiht und in die Poren der Haut eindringend...

Preis eines Flagons flüssiger Seife mit 80° Tonequin fl. 1.50, 1 Stück harte Seife mit 1° Tonequin 50 kr., mit Postverendung 10 kr. mehr.

Depot in Pest: Josef Török, Apotheker, Königsgasse Nr 7, in Pressburg: Felix Platzky, Apotheker, beim Michaelsthor.

Pensionat Seeheim bei Konstanz, Baden.

Beginn des Winterkurses am 1. Oktober. Neben allen sonstigen Unterrichtsfächern bietet dieses Institut den deutschen Jünglingen eine seltene Gelegenheit...

Fr. Bettex, Direktor.

Lizitations-Kundmachung.

Zufolge Magistratsbeschlusses ddo. 19. August l. J. S. 32834 1864 wird bezüglich der in der Zeit von 1. Januar 1874 bis inklusive 31. Dezember 1874 bei der Stadt erforderlichen Buchbinderarbeiten...

Hievon werden Unternehmer mit dem Verständnis, daß sie ihre diesbezüglichen mit 200 fl. Neugeld und 50 fr. Stempel versehenen und versiegelten schriftlichen Offerte am besagten Tage bis längstens...

Die Wirthschaftskommission. Pest, am 28. August 1873

SOCIÉTÉ FRANCO-AUTRICHIENNE

VIENNE, Stadt Hegelgasse Nr. 8, 1. Stock.

Etoffes pour meubles, Soieries, Tapis d'Annonson et de Smyrne, VELONTÉS ET MOQUETTES.

Rideaux tulle brodés, Cretannes, Velours, Repe de laine.

TAPISSERIES DES GOBELINS.

Cuir de Cordoue, papiers imitation cuir, papiers peints.

Falencen pour salles des bals et carrelage.

Entrée libre des magasins.

Spezialität von Möbelstoffen, Teppichen, Vorhängen, Stickerien und Falencen.

Wien, Stadt, Hegelgasse Nr. 8, 1. St. (verlängerte Johannesgasse).

Subarrendirungs-Kundmachung.

Die Subarrendirungs-Behandlung wird abgehalten

Table with columns: Station, Erforderniss (Täglich, Monatlich), Vadium, Anmerkung. Rows list various stations like Ofen, Stuhlweissenburg, Pest and their respective requirements and vadium amounts.

Die näheren Bedingungen können täglich bei der hiesigen Verpflegs-Verwaltung und bei den Komitats-Behörden eingesehen werden.

Geheime Krankheiten, IMPOTENZ

so auch Pollutionen und Hautausschläge werden nach einer in Militärs- und Civilspitälern glänzend erprobten, einfachen Methode, ohne...

J. WEISZ, prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im 2. Garnisons-Gauptstos in loco, ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften...

Ordinations-Anstalt: Innere Stadt, Ecke der Galvanergasse und Landstrasse, im Hause zum „Rittig“, 1. Stock, Eingang ca der Strasse.

Täglich 7-10 Uhr Vorm. u. v. 1-4 Nachm. Herren und Damen haben separaten Eingang und separate Wartezimmer.

Die Bureau Versicherungsgesellschaft „DONAU“

befinden sich ab 1. September

Josephsplatz Nr. 11.

Gross'sches Haus 1. und 2. Stock.

Eladási hirdetés.

A főmeltóságú vallás és közoktatási m. kir. ministerium folyó évi augusztus hó 23-án 22923 sz. a. kelt rendeltetés folytán ezennel közhírre tétetik, miként a magyar tudomány egyetem tulajdonát képező kőműzbányai papirgyár zárt ajánlatokkal összekötött nyilvános árverés útján a legtöbbet ígérőnek folyó évi szeptember hó 22-én reggeli 9 orakor örök áron el fog adatni.

A kellő béléssel s 3000 frt. bánatpénzrel ellátott zárt ajánlatok, melyekben határozottan kiteendő lesz, hogy ajánlat tevő az eladási feltételeket ismeri s azokat sajátjává teszi, a fent érintett napon reggeli 9 óráig Vág-Sellyén a kerületi kóralapítvány főtisztviseléshez lesznek beadandók.

Az eladási feltételek a nevezett főtisztviselés irodájában a szokott hivatalos órákban bármikor betekintheők.

Vág-Sellyén 1873 évi augusztus hó 28-án. 7339

Schulnachricht.

An der Pesther Gesellschafts-Haupt- und Handelsschule (Elisabethplatz 13)

beginnt am 1. September der Vorbereitungsunterricht. Das neue Schuljahr beginnt am 1. Oktober.

Die Anstalt übernimmt auch Schüler zur Erziehung und gänzlichen Verpflegung. Einschreibungen täglich von 9-12 Uhr Vormittags.

Programme gratis an der Anstalt. Die Direktion.

Offert-Verhandlungs-Ankündigung.

Am 19. September l. N. Vormittags 10 Uhr, findet beim k. k. Artillerie-Zugs-Depot zu Komorn eine schriftliche Offert-Verhandlung wegen Sicherstellung der dafelbst für das Jahr 1874 nothwendigen Zeug-Gegenstände statt.

Die näheren Details hierüber können im Amtsblatte, „Pester Lloyd“ und zwar: im Laufe der Woche vom 25. bis 31. August 1873 und beziehungsweise beim obbenannten Artillerie-Zugs-Depot eingesehen werden.

Komorn, am 22. August 1873. 7317

Vom k. k. Artillerie-Zugs-Depot-Kommando.

Audmachung.

Von Seite der königl. Stiftungsfonds Herrschaft Zuyovallna, Turzser Komitat, wird hiermit fundamacht, daß die derselben gehörige eingängige Mahlmühle zu Andrástalu mit den betreffenden Rechten am 15. September 1873, 10 U. Vormittags, in der herrschaftlichen Amtskanzlei Zuyovallna, im Wege der öffentlichen Versteigerung vom 1. November 1873, für immer verkauft wird.

Die Kaufwilligen werden hiermit verständigt, daß sie mit 10verzigen Reuegeld versehen, zu dem feigebesten Tage in der Amtskanzlei zu Zuyovallna zu erscheinen haben und daß die betreffenden Verkaufsbedingung während der gewöhnlichen Amtsstunden bei dem genannten herrschaftlichen Amtskanzlei einzusehen sind.

Der Ankaufspreis beträgt 2410 fl. ö. W.

Auch schriftliche, mit 50 fr. Stempelwarte versehenen, mit 10% Reuegeld belegten, veriegelten Offerte werden bis zum Beginn der mündlichen Versteigerung angenommen, und in diesen Offerten muß das Objekt vümtlich gerannt, der angebotene Kaufbetrag nicht nur in Ziffern, sondern auch in Buchstaben deutlich und ohne Korrektur ersichtlich gemacht werden, und mit der Klausel; daß sich der Offertant allen, ihm wohlbekannten Verkaufsbedingungen unbedingt unterwirft, und er dieselben ihrem gansen Inhalte nach zu erfüllen bereit ist versehen sein.

Zuyovallna, am 25. August 1873.

Ungarische Nordostbahn.

Nr. 18929

Audmachung.

Wir beehren uns hiermit bekannt zu geben, daß wir an die Stelle der am 20. August l. N. veröffentlichten und veralteten abgedruckten Prucke eine provisorische errichtet haben, wo wir alle, von dem k. k. Reichs- und Reichs-Verkehr von und nach M. Egerth, unter Zustimmung der k. k. Bestimmungen, von Neuem annehmen.

Budapest, den 25. August 1873.

Die General-Direktion

Ohne

das üblich gefahrvolle Schneiden befechtigt ich krankhafte mit Anodenhautanschwellung komplizierte Gühreragen, Nagelkrankheiten in allen Stadien, Wallenleiden etc.

Elisabeth Kessler.

1. preuß. eram. und langj. Operateurin aus Berlin. Bm. v. 10-12 Nm, v. 3-6 Wainnergasse 15, 1. St. Einmalige Operation eines Gührerages 2 fl. Sichernwirkende gänzlich gütreiche Gühreragenentferne 1 Fiegel 1 fl. und 1 fl. 50 kr., mit Fortsetzung 20 fr. mehr.

Eau pour pieds zur Verbütung des Wundgehens und zur Stärkung der Fußhaut, leicht anwendbar. 1 Macon 1 fl. 7285

Gegründet 1845. Fondé 1845.

Möbel-Niederlage

des Mich. Orley

WIEN,

Schottengasse Nr. 1.

empfiehlt dem geehrten Adel und dem P. L. Publikum ihr reichhaltig gut assortirtes Lager aller Artikel eigener Erzeugung, sowie Importartikel aller Länder zur Ausschmückung von Wohnungen, Bureau und Willen. Auf Verlangen werden Ueberschläge, Zeichnungen, Photographien und Preiscurante verabreicht und die ausgegebenen Aufträge prompt einturnt.

1873 Weltausstellung, Gruppe VIII. 7140

Liebig Company's Fleisch-Extrakt

FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Höchste Auszeichnungen bei den Ausstellungen: Paris 1867, Havre 1868, Amsterdam 1869, Moskau 1872, Lyon 1872, Paris 1872.

Nur echt

wenn jeder Löffel untenstehende Unterschriften trägt und auf der Etiquette der Name J. v. Liebig in blauer Farbe aufgedruckt ist

Engros-Lager bei dem Korrespondenten der Gesellschaft: Thalmyer u. Komp. Pest. Depot für Ungarn bei

EMIL PITNER, Pest, Leopoldst. Waaggasse 3.

Kerner zu haben bei den Großhändlern:

Karl Vághy, Stern & Schmidt, Josef Uhl, Kochmeisters Nachfolger in Pest; sowie bei den Detailhändlern:

Karl I. Hoff, k. ung. Hoflieferant, L. Edeskuty, Karl Emeresz, Alois Mészáros, Eder & Veruda, A. V. Rakodczay, Mészáros Miklós, Vághy Lajos, Farkas Gyula, Mocznik L., Guszmann & Mautner, I. K. Gräff, Josef v. Török, Apotheker.

Das Central-Depot der Compagnie Liebig in Pest für Ungarn:

KARL BERCK.

Wien, I., Wollzeile Nr. 6-8.

Geheime Krankheiten

und die IMPOTENZ (geschwächte Manneskraft)

sowie auch STRICTUREN (Verengerungen der Harnröhre) und POLLUTIONEN.

hilft gründlich unter Garantie ein glanzendes und dauerhaftes Erfolge

Dr. M. HANDLER, Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe an Augereitshunde.

Ordinirt täglich: von 11 bis 1 Uhr Vorm. und von 3 bis 5 Uhr Nachm.

Wohnt: Pest, Leopoldstadt, Palatin-gasse Nr. 13, 1. St. Nr. 14

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet, u. Medikamente werden besorgt

Frische und Gesundh it der Haut

und durch nichts leichter zu erreichen, als durch die Anwendung der Johann Doff'schen Malz-Äräter Toiletten- und Wäder-Seifen, wie dies Finanzminister Freiherr v. D. Geydt durch Kolagenbes anerkannt: Ihre Malz-Äräter-Seife ist ein Produkt so vorzüglicher Qualität, wie ich es bisher noch nicht gehabt habe; auch meine Tochter ist ganz entzückt davon. So lassen denn alle Ihre Malz-Präparate nichts zu wünschen übrig u. s. w.

Stabsarzt Dr. Stark in Bostau schreibt: Die Malz-Toiletten-Seife entfernt lanare Zeit angewendet die Mechten, Sommerprossen, Hautpudeln und heilt spröde und aufgesprungene Haut. Ebenso guntig wirkt die Wäder-Seife, im lauen Bade, bei Stropheln, Anodenerweichungen, Abmagerung der Kinder, Mechten und Hautausschlägen. 7183

Central-Depot in Wien Kolowratring Nr. 3. Niederlage in Budapest, bei Herrn J. v. Török Apoth. Köntagasse; in Stuhlweissenburg bei Herrn Georg Dieballa Apoth., in Veszprim bei Herrn Frömmel.

Theiss-Temesvárer und Arad-Eisenbahn. Fahrordnung

vom 1. Mai 1873 bis auf Weiteres

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.

	St. M.	Tageszeit	St. M.	Tageszeit	St. M.	Tageszeit
Wien Nordb. Abf.	8	Abend	8 30	Früh		
Staatsb.	8 20		8 45			
Pest	7 30	Früh	6 26	Abend		
Czegled	10 18	Vorm.	9 8			
Szolnok	11 22		10 4	Nachts		
P. Ladany	2 1	Nachm.	1 2			
Debreczin	3 51		2 52	Früh		
Nyirgyhaza	5 7		4 22			
Szeres	20	Abend	6 1			
Miskolcz	10 40	Nachts	7 55		2 6	Nac
Kaschau Ank.	3 2	Früh	12 14	Nachm.	1 52	

II. Von Wien u. Pest nach Arad u. Temesvár

	St. M.	Tageszeit	St. M.	Tageszeit
Wien Nordb. Abf.	8	Abends	8 30	Früh
Staatsb.	8 20		8 45	
Pest	7 30	Früh	6 26	Abend
Czegled	10 18	Vormittags	9 18	
Szolnok	11 22		10 9	Nachts
M. Tür	2 22	Nachtmitt.	12 36	
Osaba	2 1		3 39	Früh
Arad Ank.	3 42		6 4	
Abf.	4 35		6 25	
Vinca	5 44		7 52	
Temesvár Ank.	7 1	Abends	8 49	

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein

	St. M.	Tageszeit	St. M.	Tageszeit
Wien Nordb. Abf.	8	Abend	8 30	Früh
Staatsb.	8 20		8 45	
Pest	7 30	Früh	6 26	Abend
Czegled	10 18		9 8	
Szolnok	11 22		10 9	Nachts
P. Ladany	2 35	Nachtmitt.	1 26	Nachts
B. Ujfalv	3 35		2 43	Früh
Grosswardein Ank.	4 47		4 6	

IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.

	St. M.	Tageszeit	St. M.	Tageszeit	St. M.	Tageszeit
Kaschau Abf.	4 20	Früh	9 34	Vorm.	6	Nach.
Miskolcz	7 9		1 50	Nachm.	9 50	
Szeres	8 35		4 9			
Nyirgyhaza	10 45	Vorm.	7 26	Abend		
Debreczin	12 45	Nachm.	10 34	Nachts		
P. Ladany	2 25		12 43			
Szolnok	4 54		4 46	Früh		
Czegled	5 47		5 59			
Pest	8 31	Abend	8 45			
Wien Staatsb.	6 3	Früh	6 9	Abend		
Nordb.	6 20		6 24			

V. Von Temesvár u. Arad nach Pest u. Wien.

	St. M.	Tageszeit	St. M.	Tageszeit
Temesvár Abf.	8 55	Früh	5 29	Nachtmitt.
Vinca	10 24	Vormittags	7 16	Abend
Arad Ank.	11 21		8 34	
Abf.	12 25	Nachts	9 4	
Osaba	2 10		11 41	Nachts
M. Tür	3 41		2 13	
Szolnok	4 54		4 17	Früh
Czegled	5 47	Abends	5 49	
Pest	8 31		8 45	
Wien Staatsb.	6 3	Früh	6 9	Abend
Nordb.	6 20		6 24	

VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.

	St. M.	Tageszeit	St. M.	Tageszeit
Grosswardein Abf.	11 22	Vormittags	9 5	Abend
B. Ujfalv	12 25	Nachtmitt.	10 33	Nachts
P. Ladany Ank.	1 23		11 44	
Czegled	5 47		5 59	Früh
Pest	8 31	Abend	8 45	
Wien Staatsb.	6 3	Früh	6 9	Abend
Nordb.	6 20		6 20	

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen Zey, Ujfalv, Budaörs, Kápolna, Miskolcz, Szeres, Debreczin, Grosswardein, Kaschau, Miskolcz, Szeres, in Pest, Temesvár und Vinca sind auf dem Befehle der k. k. Reichs- und Reichs-Verkehrsdirektion zu entnehmen.

Die Verkehrs-Direktion.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Wochenbericht über ungarische Effekten.

** Budapest, 1. September. Unsere Effektenbörse kam sich von dem Zustand der Entkräftung, in welchen sie durch die Krise verfest wurde, noch immer nicht erholen. Das Geschäft beschränkt sich fast ausschließlich auf das kleine Spiel der Coullisse in einigen Bankaktien; das Privatpublikum, das überhaupt sich nur lebhaft am Effektkauf betheilt, wenn die Kurse steigen, hält sich fern; die Banken wollen ihren ohnedies bedeutenden Aktienbesitz nicht noch weiter vergrößern und kaufen deshalb nichts, sie bieten aber auch nichts aus, um die Kurse nicht noch weiter zu drücken. Die Umsätze waren daher unbedeutend, auch die Kursveränderungen waren nicht gerade von großem Belang; so weit solche aber überhaupt vorgekommen, geschah dies fast nur in rückgängiger Richtung. In einer Spekulation in größerem Stil fehlt es jetzt beinahe gänzlich; während früher ein Theil unserer Producenten ein bedeutendes Kontingent zur Spekulation in Effekten stellte, ist davon gegenwärtig keine Rede; die Effektspekulation hat sich für Viele verderblich erwiesen, andererseits bietet der Handel in Getreide und anderen Landesprodukten ein hinlänglich großes Feld für die Spekulation und selbst für gewagtes Spiel, und es eröffnen sich dabei weit größere Chancen des Gewinnes, als bei unserem jetzt auf die engsten Grenzen reduzierten Effektspekulation. Für letzteres ist eine Besserung namentlich davon bedingt, daß die Banken die Effektenbeziehung, wenn auch zu niedrigen, sie vor jedem Verlust sichernden Kurzen wieder aufnehmen.

In Betreff der Pesther Volksbank ist eine Entscheidung noch immer nicht getroffen, doch hat nach dem heutigen Stande der Angelegenheit eine außergerichtliche Abwicklung nur noch geringe Chancen. Es ist diese, wie wir hören, nicht allein von der Lösung der Frage, ob und zu welchem Preise die Stadt Pest den mehrfach erwähnten Grundkomplex der Volksbank übernimmt, abhängig, sondern es sollen in neuester Zeit auch die Banken, welche die Liquidation durchführen wollten, von den Verwaltungsrathmitgliedern derartige persönliche Opfer verlangt haben, welche diese nicht zu bringen geübt sind. Die Anmeldung des Konkurses ist heute eine keineswegs unwahrscheinliche Eventualität; aber selbst der Konkurs würde heute für den Platz keine erhebliche Bedeutung mehr besitzen; die ruhige Abwicklung des Kreditvereins der Volksbank durch den Allgemeinen Spar- und Kreditverein für Gewerbetreibende ist unter allen Umständen gesichert, die Einlagen an Private sind zum allergrößten Theil zurückgezahlt, die weitest aus größte Forderung ist diejenige der Stadt Pest von 184,000 fl. Die sonstigen Verbindlichkeiten der Volksbank sollen nicht sehr bedeutend sein.

Ueber die Details des Börsenverkehrs haben wir folgendes zu berichten:

Ungarische Staatspapiere begegneten nur geringer Nachfrage und erlitten einen Rückgang; Eisenbahnanleihen drückten sich von 97.75 auf 97.50, Prämienanleihen von 83 auf 81.75; nur Weizenobligationen fanden um 1/4 höher, mit 71.50 Käufer.

Von Pfandbriefen kamen die 5% perzentigen des ungarischen Bodenkreditinstituts mit 81 bis 81.25 in Verkehr.

Affekturaktien waren mit Ausnahme der ersten ungarischen, welche sich von 830 auf 835 befestigten, durchgehends offerirt und rückgängig. Pesther Versicherung wichen von 74 bis 70, Summa-Rückversicherung von 105 bis 95, Union-Rückversicherung von 185 bis 180.

Pester Straßenbahnaktien hielten sich bei mäßigem Geschäft zwischen 327 und 324. Dier gingen in Folge des ziemlich starken Ausgebots bis 100 zurück.

Für Bankaktien herrschte, wie bereits erwähnt, eine matte Stimmung; die Coullisse zeigte mehr Lust, „herauszugehen“ und die bestehenden Engagements zu lösen, als neue zu übernehmen, und die Kurse bröckelten sich daher langsam ab. Anglo-Hungarian schlossen nach mehrfachen Schwankungen mit 60.50, um 1/4, fl. billiger, Municipal wichen von 39.50 auf 36.50, ungarische Kredit von 145.50 auf 138.50, Franco-ungarische von 29 auf 25, ungarische Bodenkredit von 62.50 auf 60.75, Spar- und Kreditverein von 65 auf 59.75. Für Pester Kommerzbank wurden einige Käufe für Private ausgeführt, wodurch sich der Kurs auf 735 hob. Dien-Altöfner Volksbank befestigten sich von 35 auf 36. Sparkassen waren ebenfalls mehr angebotenen als gefragt, und die Kurse gaben daher nach; Pester vaterländische wichen von 2500 auf 2475, Pest-Dier H. Emission von 165 auf 160, Landescentral von 70 auf 66, Vorstädtsche von 71 auf 67.

In Wien blieb der Verkehr auch diese Woche sehr beschränkt; die hohen Weizenpreise eröffnen keine Aussicht auf ein lohnendes Betriebsjahr, und es zeigten sich mehr Verkäufer als Käufer. Die Kurse schienen daher niedriger. Es drückten sich Concordia von 355 auf 340, Elisabeth von 105 auf 100, Victoria von 100 auf 97, Pest-Pester von 520 auf 510, Dier Fabrikhof von 36 auf 31; nur Arpad befestigten sich von 60 auf 65.

In den diversen Industrieaktien überweg ebenfalls das Angebot die Nachfrage und die Kurse erlitten in Folge dessen mehr oder weniger bedeutende

Rückgänge. Erste ungarische Aktienbrauerei drückten sich von 420 auf 410; wie wir vernehmen, dürfte in Folge der theuren Eisbeschaffung und des etwas verminderten Bierablasses nach der Provinz die diesjährige Dividende (das Betriebsjahr schließt bekanntlich am 30. September) um einige Gulden geringer ausfallen, als im Vorjahr und nur circa 40 fl. betragen. Vereinigte ungarische Dampfschiffaktien drückten sich von 34 auf 26, Athenäum von 260 auf 255, Gansche Eisengießerei von 455 auf 450, Gischwindtsche Spiritusfabrik von 230 auf 225, Pester Spiritusraffinerie von 190 auf 175, Drafsche Ziegelei von 213 auf 210, Salgó-Tarjainer Kohlenwerk von 118 auf 116.

Die stattgefundenen täglichen Kursvariationen sind aus nachstehender Tabelle ersichtlich:

Table with columns: Aktien, Schlusskurs, 25., 26., 27., 28., 29., 30., Differenz. Rows include U. G. B. Akt., U. Prämienl., Wein-Oblig., etc.

Wochenbericht der Frankfurter Börse.

+ Frankfurt, 29. August. Während in der Vorwoche die Ansicht unserer Börse die maßgebende auf dem internationalen Markte blieb und Berlin trotz einigen Widerstrebens sich später ebenfalls der von hier ausgehenden steigenden Bewegung anschloß, kam in der heute beendeten Woche die Suprematie des Berliner Pessimismus, der die hauffelustige Viehhäberei unseres Plabes wie ein Sturzbad abkühlte, zu erhöhter Geltung. Unter dem Eindruck, welchen die günstigen Gerüchte über die Semestralbilanz der Kreditanstalt hervorgerufen hatte, sowie in Folge der betriebigend n Einnahmestruen der Staatsbahn war die Stimmung, die bereits am Schluß der Vorwoche sich wieder bedeutend gebessert hatte, am Beginn der heute beendeten Berichtsperiode entschieden fest, aber bereits am Dienstag machte sich eine Abkühlung bemerkbar, die sich nach und nach zu einer ziemlich starken Reaktion aufspielte; der eigentliche Grund der Wandlung dürfte darin liegen, daß die Berliner Contremine, welche man überwinden zu können geglaubt hatte, sich gebrocht hat und ihre Operationen wieder aufnimmt; damit hängen auch wahrscheinlich die über die Bilanz der Kreditanstalt verbreiteten nachtheiligen Berichte zusammen. Der Geschäftsverkehr begann auch in ein langwieriges Tempo abzugeben, woran übrigens auch die Ultimo-Liquidation Schuld hat, denn es sind gewöhnlich die diesem Termine vorangehenden Tage dadurch, daß man sich bereits mit der Abwicklung beschäftigt, weniger belebt.

Wegen die letzten Wochen zeigt sich insofern ein Unterschied, als sich diesmal die Bahnen seiter behaupteten, während Kredit noch mehreren Schwankungen unterliegen mußten.

Die Ultimo-Liquidation ging leicht von Statten. Der Gelostand zeigte sich wohl gegen die vorhergegangenen Wochen etwas steifer, es war aber doch von eigentlicher Schwierigkeit keine Rede. Kreditaktien fehlten Anjangs, waren jedoch am Schluß eher übrig. Dieser Tag, d. h. der Ultimo, brachte für Kreditaktien eine ziemlich empfindliche Niederlage, allein das Effect erholte sich sehr rasch wieder fast bis auf den höchsten Wochenturs, so daß an diesem einen Tage die Anjagskurse der Mittagsbörse und der Schlußkurs im Abendverkehr die bedeutendste Differenz der Woche zeigen, indem ersterer (249 1/2) den niedrigsten, letzterer (255 1/2) den höchsten Wochenturs bezeichniet.

Auch Staatsbahnaktien, durch die günstigen Einnahmen gestützt, erfreuten sich am Wochenschlusse einer bemerkenswerthen Festigkeit, während am Lombarden die Fixirung des nächstfolgenden Coupons (15 fl.) keinen günstigen Einfluß ausübte und der Kurs derselben bis unter 190 zurückging; namentlich war es Paris, welches stark abgab. Heute, wo wir unseren Bericht schließen, waren wieder gute Käufer am Markte und der Kurs wurde etwas restaurirt. Die Bilanz der Kreditanstalt welche, wie mit Bestimmtheit berichtet worden war, heute erideinen sollte, blieb aus, die Lenzenz blieb jedoch immerhin im Grunde fest, wenn auch in Folge der getäuschten Erwartung ziemlich stark reaktiv wurde. Die Hauptpekulationseffekten notiren: Kredit 255 1/2, Staatsbahn 355 1/2, Lombarden 90.

Das Geschäft während der ganzen Woche war kein besonders lebhaftes, es blieb bei aller Festigkeit der Stimmung immer die Neigung zu einer gewissen Reserve hindurch, die namentlich in Berlin ihre Vertreter hat.

Staatsfonds waren durchgehends sehr fest. Anhaltender Beliebtheit erfreuten sich auch in dieser Woche russische Obligationen.

Eilberrente und Papierrente schlossen nach einer kurzen Steigerung bei lebhaften Umsätzen etwa wie heute vor acht Tagen. Spanier unverändert.

Von Pfandbriefen sind besonders fünfperzentige russische Bodenkredit hervorzuheben; dieselben werden andauernd vom Privatkapital bevorzugt und schließen ca. 1/4 höher.

Von Anleihenlofen waren Köln-Minener 3% perzentige Prämienlose sehr beliebt, weisen jedoch eine weitere Avance auf. 1860er Lose geben etwas nach. Raab-Grayer fest.

Der Eisenbahnenmarkt zeigt noch keine lebhaftere Bewegung, doch darf man auch hier eine günstige Grundstimmung konstatiren. Von deutschen Bahnen sind besonders Rheinische beliebt, seitdem der Verkehr auf diesen Linien sich mehr und mehr entlastet; dieselben gewannen ca. 1/4. Bälzische Nordbahn und bayerische Südbahn sehr fest. Oesterreichische Bahnen waren fast durchgängig etwas matter. Galizier haben ca. 2, Franz Joseph 1 Gulden eingebüßt.

Auf dem Gebiete der Banken sind ebenfalls wieder recht befriedigende Resultate zu registriren; zwar war hier keine einheitliche steigende Bewegung vorhanden, aber es finden sich neben unbedeutenden Rückgängen nennenswerthe Avancen und die Grundstimmung war eine durchaus feste. Die erreichten Erlöse, mögen sie an sich auch keine großen sein, fallen schon deshalb ins Gewicht, weil dieselben ungeachtet der zeitweiligen Terouten, welche die Führerin der Banken, die Kreditaktie erlitt, dennoch behauptet wurden.

Von vollbezahlten Aktien gewannen Darmstädter 6 Gulden deutsche Handelsgesellschaft 2 1/2, Amsterdamer Bank 1 1/2, österr. deutsche Bank 1 1/2, Berliner und Frankfurter Bankverein, sowie deutsche und württembergische Vereinsbank sehr fest.

Von nicht vollbezahlten Aktien waren Provinzialdiskonto, Frankfurter Wechselbank und Stuttgarter Bank beliebt und höher. Deutsche Effekten- und Wechselbank anhaltend fest.

Börsen- und Handelsnachrichten.

* Budapest, 1. September. Die Abendbörse blieb in fortwährend matter Stimmung und anhaltender Geschäftslage. Der Verkehr beschränkte sich ausschließlich auf Anglo-Hungarianbank zu 61 1/2 - 61.

Gestern Vormittags fand eine außerordentliche Generalversammlung der Pester Waggonleih-Aktiengesellschaft unter Vorsitz des Herrn Paulthasar Horvath statt. Anwesend waren 82 Aktionäre mit 820 Stimmen in Vertretung von 8,000 Aktien. Dem vorgelegten Berichte nach beträgt der Gewinn pro 31. Juni fl. 123,000, in welcher Summe die Einkünfte für vermietete Waggonen mit fl. 60,000 figuriren. Für die Monate Juli, August sind fl. 5,000 in die Kassen der Gesellschaft eingeflossen. Die Gesellschaft besitzt 10 Waggonen, von denen 700 vermietet sind und nur 300 noch unbenutzt stehen. Der Verwaltungsrath stellt den Antrag, das Aktienkapital von 10 Millionen auf 5 Millionen nominell zu reduzieren, welcher Antrag auch einstimmig angenommen wurde. Ueber die Art der Auktion liegen vier Anträge vor, und wird schließlich dieselbe in der Weise beschlossen, daß ein vorliegendes Offer der italienisch-österreichischen Bank in Wien, welche der Gesellschaft 25,000 Stück Aktien zum Parikurs von fl. 80 sammt Zinsen überlassen will, über Antrag Dr. Komys zum Beschlusse erhoben wird.

Die internationale Münzkonferenz ist heute im kaiserlichen Münzgebäude in Wien eröffnet worden. Eine der ersten Aufgaben der Konferenz wird sein, das Spezialprogramm ihrer Arbeiten selbst festzustellen. Die Kommission besteht aus folgenden Herren: v. Tettau, Mitglied des preussischen Herrenhauses; M. Holtz, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses; August Eggers, Konjul in Bremen; V. Wolowski, Mitglied der Nationalversammlung von Frankreich; J. Carlhian, Mitglied der Handelskammer, Wien; A. Schrotter, l. l. Hauptmünzamt-Direktor, Wien; v. Lucani, General-Sekretär der österreichischen Nationalbank; J. Meyer, Volkswirth, Wien; Fradesso da Silveira, Direktor des Observatoriums zu Lissabon; Dr. Gustav Bauer, Professor der Universität zu München; Alph. Allard, Konjul von Ghisi, zu Brüssel; C. Trübner, Konjul von Paris; Michel Chevalier, Mitglied des Instituts von Frankreich; Jean Dollfus, Fabrikant, Mülhausen; C. Wallenberg, Mitglied der ersten Kammer, Stockholm; W. Merri, Mitglied der Handelskammer, Paris; Dr. John W. Boyd, Madison, Wisconsin, Kommissär; A. de Pascual, spanischer Kommissär; Manuel Castellanos, Havana, cubanischer Kommissär. Der Sekretär der Konferenz, Herr Eggers aus Bremen, hat eine Tabelle zusammengestellt, welche die Rebution der wichtigsten Münzstücke auf die projektirte Einheitsmünze, den metrischen Dollar von 150 Centigrammen oder 100 Cents darstellt; es wären 21 fl. 6 W., 10 Meter-Dollars, 1 Dollar 2 fl. 10 fr. 6 W., und 1/2 Dollar 1 fl. 5 fr. 6 W. oder 1 fl. 6 W.

Aus Wien wird der „Berl. Börz.-Ztg.“ geschrieben: Die Haltung der deutschen Regierungen gegen die österreichischen Silbergulden hat die Nothwendigkeit des Abschlusses eines neuen Münzvertrages zwischen Deutschland und Oesterreich: Ungarn und Deutschland wieder sehr nahegelegt. In den letzten Wintermonaten sind in der kaiserlichen Münze zu Wien ungenügend viele Silberguldenstücke für deutsche Rechnung geprägt worden und hat die Nachfrage nach diesem für den deutschen Verkehr so bequemen Cirkulationsmittel immer sehr schwer befriedigt werden können. Dieselben Guldenstücke, die erst vor einigen Monaten die hiesige Münze verlassen, strömen nun wieder nach Wien zurück, wo sie sehr leicht in Vereinsthaler umgeprägt werden könnten, wenn die österreichische Regierung nicht den Münzvertrag gekündigt hätte. In beiderseitigem Interesse liegt daher auch der Wiederabschluß dieses Münzvertrages. Wie verlautet, werden die zurückströmenden Guldenstücke in Maria-Theresenthaler umgeprägt, und ist es charakteristisch, daß diese für den Verkehr mit dem Orient so wichtige Münze noch immer das Gepräge von 1769 trägt, obgleich seither jährlich Millionen Stücke von dieser Münze geprägt worden. Für die kaiserliche Münze selbst wäre es gewiß zweckmäßiger, die aus Deutschland vertriebenen Gulden- und Viertelguldenstücke in Vereinsthaler umzuprägen, allein daran hindert sie der aufgelöste Münzvertrag, und da nicht so viele Maria-Theresenthaler gebraucht werden, als man prägen könnte, so sind die Silberguldenstücke tiefer im Kurse gesunken. Unter allen Umständen wird sich der Wiederabschluß des Münzvertrages sehr empfehlen und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß man in Wien an maßgebender Stelle der Wiederaufnahme dieses Vertrages besondere Schwierigkeiten nicht entgegenstellen wird.

Kommunikationen.

Dampfschiffahrten der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Von Wien nach Pressburg (Lokalboot), täglich 5 Uhr Nachmittags.
 Von Wien nach Budapest, tägl. 6^{1/2} Uhr Fr.
 Von Raab nach Budapest, tägl. 11 Uhr Vorm.
 Von Gran nach Budapest (Lokalboot), täglich 6 Uhr Fr.
 Von Gross-Maros nach Bogdány, Szt. Endre und Budapest (Lokalboot), tägl. 5 U. Fr. und 5 U. Nachm.
 Von Budapest nach Mohács (Lokalboot), tägl. 12 Uhr Mittags.
 Von Budapest nach Neusatz, täglich 6^{1/2} Uhr Fr.
 Von Budapest nach Semlin, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 6^{1/2} U. Fr.
 Von Budapest nach Orsova und den Donaufürstenthümern (mit Schiffwechsel in Orsova), Dienstag und Freitag 6^{1/2} U. Fr.
 Von Esseg nach Neusatz, tägl. 5 Uhr Nachmittags, mit Ausnahme Sonntag.
 Von Esseg nach Semlin, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag um 5 U. Nachm.
 Von Esseg nach Orsova und den Donaufürstenthümern (mit Schiffwechsel in Orsova), Dienstag und Freitag 5 Uhr Nachmittags.

Von Semlin nach Orsova und den Donaufürstenthümern (mit Schiffwechsel in Orsova), Mittwoch und Samstag Fr.
 Von Belgrad am serbischen Ufer Dienstag Fr.
 Von Basiasch nach Orsova und den Donaufürstenthümern (mit Schiffwechsel in Orsova), Mittwoch und Samstag Mittags, dann mittelst des am serbischen Ufer verkehrenden Schiffes Dienstag Mittags.
 Von Orsova nach Giurgevo und Galatz, Donnerstag und Sonntag 6 Uhr Fr.
 Von Orsova nach Giurgevo und Galatz, im Anschlusse an das Schiff aus Serbien, Mittwoch 6 Uhr Fr.
 Von Pressburg nach Wien (Lokalboot) täglich 5^{1/2} Uhr Fr.
 Von Raab nach Wien, täglich 7 Uhr Abends.
 Von Budapest nach Wien, täglich 6 U. Ab.
 Von Budapest nach Waitzen und Gran (Lokalboot), täglich 3 Uhr Nachmittags.
 Von Budapest nach Szt. Endre, Bogdány und Gross-Maros (Lokalboot), täglich 4 U. N. Mittags.
 Von Mohács nach Budapest (Lokalboot), täglich 12^{1/2} Uhr Mittags nach Ankunft des Fünftürcher Bahnzuges.
 Von Esseg nach Budapest, täglich 5 Uhr Nachmittags, mit Ausnahme Dienstag.

Von Neusatz nach Budapest, täglich 11 Uhr Vormittags, mit Ausnahme Dienstag.
 Von Semlin nach Budapest, Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag 6 Uhr Fr.
 Von Basiasch nach Semlin und Budapest, Donnerstag und Sonntag Mittags, dann nach Belgrad am serbischen Ufer Mittwoch Mittags.
 Von Orsova nach Semlin und Budapest, Donnerstag und Sonntag 6 Uhr Fr.
 Von Galatz nach Orsova, Semlin und Budapest mit Schiffwechsel am serbischen Ufer nach Belgrad, Sonntag Fr.
 Von Szegedin nach Semlin, Donnerstag und Sonntag 5 Uhr Fr.
 Von Semlin nach Szegedin, Freitag und Montag 6 Uhr Fr.
 Von Sissek nach Semlin, Montag u. Donn. Fr.
 Von Semlin nach Sissek, Freitag u. Montag Fr.

Von Basiasch nach Rustuk-Giurgevo (via Varna) nach Konstantinopel, Samstag 9 Uhr Fr.
 Von Basiasch nach Galatz, Odessa und (via Rustuk - Varna) nach Konstantinopel, Dienstag 9 Uhr Fr.
 Von Odessa nach Galatz, Basiasch und Budapest, Donnerstag Fr.
 Von Galatz nach Basiasch und Budapest, Freitag 4 Uhr Nachmittags.
 Von Konstantinopel nach Basiasch und Budapest (via Varna Rustuk) Freitag 4 Uhr Nachmittags.
 Von Konstantinopel nach Basiasch (via Varna Rustuk) Dienstag 4 Uhr Nachmittags.
 Von Rustuk-Giurgevo nach Basiasch Mittwoch und Samstag Abends.
 Von Rustuk-Giurgevo nach Budapest, Samstag Abends.

Ankunft der Passagierboote in Budapest.
 Von Gran und Waitzen (Lokalboot) täglich V. Vorm. und 7 ein halb Abends.
 Von Mohács (Lokalboot), zeitlich Morgens.
 Von Semlin, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag Nachmittags.
 Von Orsova und den Donaufürstenthümern, Dienstag und Samstag Nachmittags.

Wien (Eilz.)	ab 3.10 N. 11. N.	Pest (Eilz.)	ab 7.50 V. 2.29 N.	Sissek	ab 6.58 V. 5.43 N.	Steinbrück	ab 4.00 V. 1.40 V.
Post	an 10.15 N. 6.35 F.	Wien	an 2.12 N. 9.25 N.	Agram	ab 8.10 V. 7.10 N.	Agram	ab 7.53 V. 8.18 N.
Montag, Donnerstag, Samstag.		Wien	an 10.15 N. 6.35 F.	Steinbrück	an 10.54 V. 11.03 N.	Sissek	an 9.50 V. 9.41 N.
Wien ab 1.40 N.		Wien	an 10.15 N. 6.35 F.	Zákány	ab 3.56 N. 7. V.	Báttaszék	ab 12. V. 2.17 V.
Pest ab 8.21 N.		Wien	an 10.15 N. 6.35 F.	Báttaszék	an 12.37 V. 6.15 N.	Zákány	an 12. V. 2.17 V.
Pest ab 8.41 N.		Wien	an 10.15 N. 6.35 F.	Kanizsa	ab 5.18 V. 2.43 N.	Mohács	ab 6.20 V. 5.00 N.
Báttaszék ab 6.50 V.		Wien	an 10.15 N. 6.35 F.	Zákány	ab 6.21 V. 4.3 N.	Zákány	ab 12.35 N. 3. V.
Wien (PZ.)	ab 8.45 V. 8.20 N.	Báttaszék (PZ.)	ab 6.05 N. 3.39 V.	Mohács	an 12.20 N. 12.30 V.	Kanizsa	an 1.21 V. 3.19 N.
Pressburg	ab 11.18 V. 11.08 N.	Temesvár	ab 10.07 V. 9.17 N.	Villány	ab 11.39 V. 6.30 N.	Grosswardein	ab 5.05 N. 7.55 V.
Post	ab 5.56 N. 6.06 V.	Szegedin	ab 1.51 V. 1.16 N.	E-sseg	ab 1.07 N. 8.88 N.	Szegedin	ab 3.24 V. 2.10 N.
Czegled	ab 6.57 V. 7.05 N.	Czegled	ab 5.49 V. 5.23 N.	Szegedin	ab 4. V. 3. V.	Esseg	ab 10.16 V. 11.14 N.
Szegedin	ab 9.33 V. 9.35 N.	Pest	ab 8.12 V. 7.49 N.	Grosswardein	ab 3.84 V. 5.15 N.	Villány	ab 1.08 N. 7.17 V.
Temesvár	ab 5.19 V. 5.30 N.	Pressburg	ab 9.15 V. 9.25 N.	Pest	ab 7.30 V. 6.26 N.	Kaschau	ab 4.0 V. 9.34 V.
Báttaszék	ab 8.46 V. 10.29 N.	Wien	ab 6.03 V. 9. N.	Czegled	ab 10.18 V. 8.55 N.	Miskolcz	ab 7.49 V. 1.56 N.
Valkány	ab 3.21 N.	Perjámos	ab 8.25 V.	P-Ladány	ab 11.22 V. 9.58 N.	Erlau	ab 10. V. 12.30 N.
Perjámos	ab 6.06 V.	Valkány	ab 11.10 V.	Debrezin	ab 3.51 V. 2.52 N.	Miskolcz	ab 7.53 V.
Wien	ab 7.15 V. 5.50 N.	Stuhlweissenburg	ab 10.18 V. 12.23 V.	Miskolcz	ab 10.40 V. 7.55 N.	Bánréve	ab 10.19 V.
Bauab	ab 11.34 V. 10.14 N.	Neu-Szőny	ab 2.42 N. 5.55 V.	Kaschau	ab 3.22 V. 12.18 N.	Kaschau	ab 6. V. 5.30 N.
Neu-Szőny	ab 2.33 N. 11.37 V.	Raab	ab 4.09 V. 5.08 N.	Szolnok	ab 11.12 V. 10.37 N.	Ruttk	ab 3.28 N. 8. V.
Stuhlweissenburg	ab 5.53 V. 2.59 V.	Wien	ab 7.50 V. 8.44 N.	Arad	ab 4.35 N. 6.23 V.	Oderberg	ab 7.30 V. 3. N.
Ofen	ab 7.15 V. 10.58 V. 5. N. 9.45 N.	Triest	ab 7. N. 7.10 V.	Temesvár	ab 7.01 V. 8.49 N.	Abos	ab 7. V. 3. V.
St.-Weissenburg	ab 9.37 V. 1.49 N. 7.51 N. 11.54 V.	Kanizsa	ab 1.48 V. 10.43 N. 6.18 V.	P-Ladány	ab 2.35 N. 1.26 V.	Szerencs	ab 8.55 V. 3.50 N.
Kanizsa	ab 5.33 V. 1.45 N. 7.40 V.	Wien	ab 10.33 V. 10.14 N. 4.37 V.	Grosswardein	ab 4.47 V. 4.06 N.	S-A-Ujhely	ab 10.51 V. 6.32 N.
Oedenburg	ab 9.9 V. 4.50 V. 11.11 N.	Wien	ab 7.15 V. 11.15 V. 7.45 N.	P-Ladány	ab 5.7 N. 5. N. F.	S-A-Ujhely	ab 12.56 N. 8.26 V.
Kanizsa	ab 9.37 V. 1.49 N. 7.51 N. 11.54 V.	Oedenburg	ab 11.53 V. 3.10 N. 11.12 V.	Gr.-Wardeln	ab 5.7 N. 5. N. F.	Királyháza	ab 4.13 V. 12.10 V.
Kanizsa	ab 9.37 V. 1.49 N. 7.51 N. 11.54 V.	Kanizsa	ab 10.33 V. 10.14 N. 4.37 V.	Klausenburg	ab 10.56 A. 1.40 N.	S-A-Ujhely	ab 6.42 N.
Stuhlweissenburg	ab 9.37 V. 1.49 N. 7.51 N. 11.54 V.	Gyanafalva	ab 5.20 V. 12.55 N.	Grosswardein	ab 10.56 A. 1.40 N.	Homonna	ab 11.03 N.
Kl.-Zell	ab 2.12 N. 5.36 N.	Steinamanger	ab 8.51 V. 6.3 N.	Klausenburg	ab 11.21 N. 8.45 V.	Ungvár	ab 11.19 V. 2.27 N.
St. Imre	ab 6.36 V. 3.07 N.	Kl.-Zell	ab 11.15 V. 9.97 N.	Schaburg	ab 8.36 V. 11.21 N.	Csep	ab 1. N. 3.15 N.
Gyanafalva	ab 9.30 V. 6.55 N.	Stuhlweissenburg	ab 5.07 N. 3.10 V.	Homard (Reps)	ab 10.47 V. 2.30 N.	Nyirgyháza	ab 6.26 N.
Raab	ab 7.1 V. 12.12 N.	Steinamanger	ab 8.51 V. 12.09 N.	Kronstadt	ab 1.30 N. 6.10 F.	Bátyu	ab 3.40 N.
Kl.-Zell	ab 11.45 V. 3.12 N.	Kl.-Zell	ab 11.31 V. 1.30 N.	Kronstadt	ab 1.30 N. 6.10 F.	Munkács	ab 4.51 N.
Steinamanger	ab 2.10 V. 5.02 N.	Raab	ab 2.00 N. 6.51 N.	Kronstadt	ab 1.30 N. 6.10 F.	Debrezin	ab 3.12 V. 4.13 N.
Pressburg	ab 1.30 N. 8.50 N. 5.10 V.	Tirnan	ab 5. V. 5.40 N. 1.14 N.	Kronstadt	ab 1.30 N. 6.10 F.	Királyháza	ab 1.947 V. 4.13 N. 9.43 N.
Tirnan	ab 2.54 V. 10.14 V. 7.59 N.	Pressburg	ab 9.24 V. 7.01 V. 3.54 N.	Kronstadt	ab 1.30 N. 6.10 F.	Debrezin	ab 1.05 N. 7.12 N.
Zákány	ab 3.53 N. 6.30 V.	Carlstadt	ab 5.18 V. 5.18 N.	Kronstadt	ab 1.30 N. 6.10 F.		
Agram	ab 7.20 V. 10.58 V.	Agram	ab 7.07 V. 7.04 N.	Kronstadt	ab 1.30 N. 6.10 F.		
Carlstadt	ab 8.28 V. 9.33 V.	Agram	ab 8.17 V. 9.20 N.	Kronstadt	ab 1.30 N. 6.10 F.		
	an 10.17 V. 10.19 N.	Zákány	ab 11.54 V. 2.37 V.	Kronstadt	ab 1.30 N. 6.10 F.		

ab 6.58 V. 5.43 N.	Steinbrück	ab 4.00 V. 1.40 V.	Kl.-Köpsch	ab 6.55 V. 9.40 A.	Hermannstadt	ab 5.40 A. 3.40 F.
ab 8.10 V. 7.10 N.	Agram	ab 7.53 V. 8.18 N.	Hermannstadt	an 9.5 V. 11.40 N.	Kl.-Köpsch	an 7.50 A. 5.35 F.
ab 10.54 V. 11.03 N.	Sissek	an 9.50 V. 9.41 N.	Pest	ab 12.38 V. 11. N. 2.02 N.	Ruttk	ab 1.13 V. 3.52 N.
ab 3.56 N. 7. V.	Báttaszék	an 12. V. 2.17 V.	Hatvan	ab 2.50 V. 1.50 V. 5.25 V.	S-Tarján	ab 3.02 V. 1.35 V. 3.35 V.
ab 12.37 V. 6.15 N.	Zákány	an 12. V. 2.17 V.	S-Tarján	ab 4.32 V. 4. N. 8.50 N.	Hatvan	ab 10.83 V. 4. N. 5. N.
ab 5.18 V. 2.43 N.	Mohács	ab 6.20 V. 5.00 N.	Ruttk	ab 12.32 V. 2.05 V.	Pest	an 12.51 N. 6.43 N. 8.35 V.
ab 6.21 V. 4.3 N.	Zákány	an 1.21 V. 3.19 N.	Pest	ab 7.32 V. 10.35 N. 5.28 N.	Miskolcz	ab 7.35 V. 10.30 N. 9. V.
ab 12.20 N. 12.30 V.	Kanizsa	an 1.21 V. 3.19 N.	Hatvan	ab 9.50 V. 1.35 V. 11.02 V.	Hatvan	ab 11.07 N. 3.21 V. 7.55 N.
ab 11.39 V. 6.30 N.	Grosswardein	ab 5.05 N. 7.55 V.	Miskolcz	ab 1.26 N. 6.30 V. 6.42 N.	Pest	an 1.07 N. 6.10 V. 10.20 N.
ab 1.07 N. 8.88 N.	Szegedin	ab 3.24 V. 2.10 N.	Hatvan	ab 4.30 V. 5.42 N.	Szolnok	ab 5.20 V. 11.32 V.
ab 4. V. 3. V.	Esseg	ab 10.16 V. 11.14 N.	Szolnok	ab 7.51 V. 9.17 V.	Hatvan	ab 8.56 V. 2.19 N.
ab 3.84 V. 5.15 N.	Villány	ab 1.08 N. 7.17 V.	Vámos-Györk	ab 2.40 V. 10.42 V.	Gyöngyös	ab 1.21 N. 9.25 V.
ab 7.30 V. 6.26 N.	Kaschau	ab 4.0 V. 9.34 V.	Gyöngyös	an 3.15 V. 11.12 V.	Vámos-Györk	an 1.50 V. 9.53 V.
ab 10.18 V. 8.55 N.	Miskolcz	ab 7.49 V. 1.56 N.	Erlau	ab 9.30 V. 12. N. 4.22 V.	Erlau	ab 8.32 V. 11.59 N. 3.03 V.
ab 11.22 V. 9.58 N.	Debrezin	ab 12.47 N. 10.34 V.	Erlau	an 10. V. 12.30 N. 4. N.	F-Abony	an 8.52 V. 12.08 V. 3.42 N.
ab 3.51 V. 2.52 N.	Szolnok	ab 4.45 V. 4.14 N.	Miskolcz	ab 7.53 V.	Bánréve	ab 3.45 V.
ab 10.40 V. 7.55 N.	Czegled	ab 6.04 V. 8.13 N.	Bánréve	an 10.19 V.	Miskolcz	an 6.16 V.
ab 3.22 V. 12.18 N.	Pest	an 8.31 V. 8.45 N.	Kaschau	ab 6. V. 5.30 N.	Oderberg	ab 8.25 N. 7. N.
ab 11.12 V. 10.37 N.	Temesvár	ab 8.55 V. 5.29 N.	Ruttk	ab 3.28 N. 8. V.	Erlau	ab 2.12 V. 4. N.
ab 4.35 N. 6.23 V.	Arad	an 4.54 V. 4.17 V.	Oderberg	an 7.30 V. 3. N.	Kaschau	an 5. N. 8. V.
ab 7.01 V. 8.49 N.	Temesvár	ab 7. V. 3. V.	Abos	ab 7. V. 3. V.	Eperjes	ab 1.25 V. 5.30 V. 2.47 N.
ab 2.35 N. 1.26 V.	P-Ladány	ab 11.22 V. 9.07 N.	Szerencs	ab 7.45 V. 3.15 V. 8.15 V.	Alos	an 2.19 V. 9.15 V. 3.22 N.
ab 4.47 V. 4.06 N.	Grosswardein	ab 1.33 N. 1.44 N.	Szerencs	ab 8.55 V. 3.50 N.	Királyháza	ab 12.47 N. 9.43 N.
ab 5.7 N. 5. N. F.	P-Ladány	ab 1.33 N. 1.44 N.	S-A-Ujhely	ab 10.51 V. 6.32 N.	Csep	ab 1.15 V. 1.36 V.
ab 10.56 A. 1.40 N.	Gr.-Wardeln	ab 1.33 N. 1.44 N.	S-A-Ujhely	ab 12.56 N. 8.26 V.	S-A-Ujhely	ab 6.03 V. 3.60 N.
ab 11.21 N. 8.45 V.	Klausenburg	ab 1.30 N. 6.10 F.	Királyháza	an 4.13 V. 12.10 V.	Szerencs	an 7.45 V. 5.86 N.
ab 8.36 V. 11.21 N.	Grosswardein	ab 1.30 N. 6.10 F.	S-A-Ujhely	ab 6.42 N.	Homonna	ab 1.26 N.
ab 10.47 V. 2.30 N.	Klausenburg	ab 1.30 N. 6.10 F.	Homonna	ab 11.03 N.	S-A-Ujhely	an 5.3 N.
ab 1.30 N. 6.10 F.	Klausenburg	ab 1.30 N. 6.10 F.	Ungvár	ab 11.19 V. 2.27 N.	Nyirgyháza	ab 6 V.
ab 1.30 N. 6.10 F.	Klausenburg	ab 1.30 N. 6.10 F.	Csep	ab 1. N. 3.15 N.	Csep	ab 12.06 V. 4.35 N.
ab 1.30 N. 6.10 F.	Klausenburg	ab 1.30 N. 6.10 F.	Nyirgyháza	ab 6.26 N.	Ungvár	an 2.01 V. 5.59 N.
ab 1.30 N. 6.10 F.	Klausenburg	ab 1.30 N. 6.10 F.	Bátyu	ab 3.40 N.	Munkács	ab 12.04 N.
ab 1.30 N. 6.10 F.	Klausenburg	ab 1.30 N. 6.10 F.	Munkács	ab 4.51 N.	Bátyu	an 1.17 V.
ab 1.30 N. 6.10 F.	Klausenburg	ab 1.30 N. 6.10 F.	Debrezin	ab 3.12 V. 4.13 N.	Szigeth	ab 1.09 V. 9.31 V.
ab 1.30 N. 6.10 F.	Klausenburg	ab 1.30 N. 6.10 F.	Királyháza	ab 1.947 V. 4.13 N. 9.43 N.	Királyháza	ab 4.55 V. 4.23 N.
ab 1.30 N. 6.10 F.	Klausenburg	ab 1.30 N. 6.10 F.	Debrezin	ab 1.05 N. 7.12 N.	Debrezin	an 11.50 V. 9.36 N.

Elffahrten.
 Von Wien nach Budapest, Sonntag 7 Uhr Fr.
 Von Budapest nach Galatz, Odessa und (via Rustuk - Varna) nach Konstantinopel, Montag 7 Uhr Fr.

Bergfahrt.
 Von Wien nach Raab, täglich Abends.
 Von Raab nach Wien, täglich 7 Uhr Abends.
 Von Budapest nach Wien, täglich 6 U. Ab.
 Von Budapest nach Waitzen und Gran (Lokalboot), täglich 3 Uhr Nachmittags.
 Von Budapest nach Szt. Endre, Bogdány und Gross-Maros (Lokalboot), täglich 4 U. N. Mittags.
 Von Mohács nach Budapest (Lokalboot), täglich 12^{1/2} Uhr Mittags nach Ankunft des Fünftürcher Bahnzuges.
 Von Esseg nach Budapest, täglich 5 Uhr Nachmittags, mit Ausnahme Dienstag.

Ankunft der Eliahoiffe.
 Von Wiesztiglich Abends.
 Von der unteren Donau Dienstag und Donnerstag Fr.

legen, halb hart. — Wissen Sie, fragte ich das Mädchen lächelnd, wovon wir eben sprachen? Madame behauptete, sie sei minder schön als ihr Bild.
 Der Bildner, der dies geschaffen, verleihte Meta, auf das Portrait deutend, ist ein großer Künstler; der das Original schuf, aber mehr als ein Künstler.
 Das ist eine Angelegenheit, die ich direkt mit dem göttlichen Gott selber auszusprechen habe, so viel ich sehe; aber Bilder haben den Vortheil, daß sie niemals älter werden, und Madame Manierre behauptet, schon eine alte Dame zu heißen, da sie sich den Dreißig nähert.
 Ach, gnädige Frau, da bin eher ich alt zu nennen, sagte Meta melancholischen Tones, ich täble über Bierundwanzig.
 Ihr seid Beide arge Schmeichler, lächelte Lucia. Meine Liebe, wir haben auch von anderen Dingen geredet, Herr Almerin und ich; ich habe einen Brief erhalten.
 Madame, fiel ich ein und warf ihr einen vielfagenden Blick zu, Ludwig der Bierzehnte pflegte zu sagen, daß man den Tag niemals vor dem Abend loben solle und Ähnliches.
 Das dachte Ludwig XIV. bemerkte Meta: Herr Almerin hat eben seine Wahlprüche: unter Anderen den, daß man nicht aller Welt trauen solle.
 Was sagen Sie da? rief Lucia aus. Und wem sollte ich vertrauen, wenn nicht Ihnen? Hier, lesen Sie, ich bin gewiß, daß Sie theilnehmen an meiner Aufregung über den Inhalt dieses Briefes.
 Doch hatte Lucia nicht Zeit, ihr das Schreiben in der That einzuhändigen oder mehr darüber zu sagen, da eben die Gglocke geläutet ward, und kein Lulu, die hungrig war, hereinkürmte, uns zu rufen. Während des Essens ließ Herr Arcis, der heute bei schlimmer Laune war, seinem Ganzen die Zügel schiefen. Sei es aus Zerknirschtheit oder aus Sucht, immer beschiden zu erscheinen, Meta war heute zu Tisch gekommen in ihrem einfachen, grauen Hauskleidchen. Arcis neckte sie darüber und fragte sie, weshalb sie so sehr die graue Farbe liebe, und ob Sie etwa Lust habe, in den Erden der grauen Schwwestern zu treten. Sie dankte ihm für die Aufmerksamkeit, die er ihrer Toilette schenkte und meinte, man habe sie von jeher das „Mäuschen“ genannt, und als dies wollte sie leben und sterben und dessen Leibfarbe weiter tragen.
 Ach! versetzte d'Arcis, das erklärt mir so Manches; ich dachte immer, es gebe zweierlei Gattungen Ehrgeiz; den, der da im Sturm nimmt, und den, der langsam nagend sein Ziel erreicht.
 Wo ist die Anwendung der Parabel? fragte Meta mit sichtlichem Geiz.
 Oh, entgegnete d'Arcis, Ihr Ehrgeiz, Mademoiselle, ist sehr beiderlei und lobenswerth; Sie begnügen sich, Aller Herzen zu erobern, von Lulu angefangen bis auf meine Wenigkeit, betet Sie ja alle Welt im Hause hier an!
 Weil die gute Meta immer nur an Andere und nie an sich selber denkt, schaltete Frau Manierre ein: das ist das Ganze.
 Und genau, was ich sagen wollte, schloß etwas trocken Herr d'Arcis, sein Glas leerend.

Ein paar Minuten später bekräftigte der unverbeßliche Edam Herrn von Manierre's die Farbe des Landes, das Meta im Haar trug und die braun war Braun und grau wäre nicht unannehm, bemerkte er: die eine Farbe habe einen offenen, bestimmten Charakter, die andere etwas Vers: mites an sich, und er rief mein Endurtheil hierüber an. Ich hatte aber keine Zeit, dies abzugeben, denn Herr Manierre wies ihn zurück und meinte, er sei der malitiosste und spottlichste Mensch, der ihm jemals vorkommen: Arcis streich kluger Weise die Klage: er wüßte aus Erfahrung, wie weit er gehen dürfe oder nicht.
 Zwei Stunden später waren wir im Salon versammelt. Meta hatte sich wegbegeben, um Lulu zur Ruhe zu bringen. Ein Lakai überbringt Madame Manierre ein Billet. Sie öffnet es und stößt einen lauten Schrei aus: weint, lacht, Alles in einem Athem, dann springt sie auf, liegt auf Manierre zu, und kann vor Schluchzen kaum sprechen. Endlich stößt sie die Worte hervor: „Alphons, ich bin... frei!“ und schlingt beide Arme um seinen Nacken.
 Er drückte sie etwas unsanft von sich; die Neugierde macht sie willen ungeduldig. Er griff hastig nach der Dose und wickte unheimlich; Ueberdies pflegt er weit so zu wirken. Dann öffnete er die Kanne gegen Lulu und rief aus: Er hat uns lange warten lassen!
 Wie Sie sehen, Madame, ist es nicht immer wahr, daß die ersten Reaktionen die besten seien. Meta trat indessen wieder ein. Madame Manierre fiel auf sie zu und schob ihr das Telegramm in die Hand.
 Sie las es. War Mademoiselle Dolbenis stets Herrin ihrer Zunge, war sie es nicht in gleicher Vollkommenheit über ihre Gesichtszüge, die denn doch zuweilen verriethen, was in ihrem Inneren vorging. Tags zuvor hatte ich eine Feuerfarbe aus ihren Laubengärten sprühen gesehen; jetzt erlebte sie zu Marmor und ich dachte, sie würde ohnmächtig unheimlich brechen. d'Arcis hatte sie gleich mir fest in's Auge gefaßt und seine Lippen umspielte ein schüchternes Lächeln. Meta

auf alle Fälle frei, das glückliche Beispiel der Republik zu befolgen und sich noch unmöglicher zu machen, als sie; dann aber wissen wir, zwischen die weißen und die rothen Thorheiten gestellt, nicht mehr, was aus Frankreich werden soll, oder wir wissen es eigentlich leider nur zu gut."

Tagesneuigkeiten.

[Personalnachrichten.] Se. k. l. Hoheit Erzherzog Joseph ist heute Früh von Temesvár, Handelsminister Graf Joseph Sichy von Großwardein zurückgekehrt. — Der Jüder Curiae Georg v. Majláth hat sich heute Früh nach Di beggeben.

[Fremder Erden.] Se. Majestät hat mit a. h. Entschlieung vom 19. d. zu getatten geruht, das der k. l. Kämmerer und Reichstagsabgeordnete Alos Barcsay den brasilianischen kaiserl. Rosenorden mit dem kleinen Kreuze annehmen und tragen dürfe.

[Professoren-Ernenennung.] Der Kultus- und Unterrichtsminister hat für die an der Kaschauer k. Rechtsakademie erledigte Lehrstanzel für ungarische Staats- und Rechtsgeschichte, ungarisches Staatsrecht, allgemeine Verwaltungs- und Finanz-Geschichte den Kandidaten an der Großwardeiner k. Rechtsakademie Dr. Emerich Molnar zum suppl. Professor ernannt.

[Stand der Cholera in Pest.] Gestern, Montag, sind 48 neue Fälle vorgekommen, und zwar: in der innern Stadt keiner, Leopoldstadt 2, Theresienstadt 14, Josephstadt 3, Franzstadt 3, Steinbruch 2, Baradenhospital 13, Emmbushospital 11. Mit den neueren Fällen stieg der Gesamtfrankentand auf 223; hiervon sind 31 genesen, 26 gestorben und 166 blieben in Behandlung.

[Neues Blatt.] Die „Reform“ meldet, wird am 1. October d. J. ein neues Blatt, das die konservativen Prinzipien vertreten soll, erscheinen. Titel und Redakteur des neuen Journals sind noch nicht bekannt.

Beim Baden verunglückt. In Zäbberény badeten, wie wir im dortigen Blatte lesen, am 26. v. M. die 14jährige Tochter des dortigen Einwohners Franz Anoor im sogenannten Rallos und suchte unbegreiflicher Weise immer den in der Nähe des Wadepalastes befindlichen tiefen Strudel auf, trotzdem sie von ihren vier Gefährtinnen wiederholt gewarnt wurde. „Ich will heute lustig sein und mich unterhalten“, rief das Mädchen muthwillig, umfakte eine ihrer Freundinnen eine geborene Pecherin und stürzte sich mit ihr in den Strudel, wo beide nach einigen Sekunden unterjanten. Der 13jährige Gymnasist Bela Bissó, der in der Nähe badete, sprang beim Anblicke des Unglücks den Mädchen nach, brachte sie mit Gefahr seines eigenen Lebens an die Oberfläche des Wassers und trennte sie von einander, denn das Pester Mädchen hatte den Kopf zwischen den Füssen ihrer Freundin eingeklemmt. Mit drei Stößen brachte er das Pester Mädchen ans Ufer, die andere war aber unterdessen wieder untergefunten. Zweimal tauchte der kühne Knabe in die Tiefe, er verlor aber die Kräfte und mußte das Suchen aufgeben. — Marie Anoor war das Opfer ihrer Wahnsinnigkeit geworden.

[Cholerafreie Orte.] Die Direktion des Rabes Szobráncz hat sich für eine Septemberhälfte eingerichtet, da dieser Kurort, der von der Epidemie bisher vollkommen frei war, in letzter Zeit zahlreiche Gäste bekommen hat. — Auch der Ort Sajógömör war eine von der Epidemie freie Oase, und rüch deshalb in dem dortigen Untergymnasium, wie immer so auch jetzt, am 4. d. die Vorträge eröffnet. Dies wird in der „G. Z.“ mit einer Bemerkung fundgemacht, welche unter den gegenwärtigen Thuerungsverhältnissen gleichfalls die Perspektive auf eine freundliche Oase eröffnet. Wir ersehen nämlich daraus, daß die jungen Studenten in der genannten Stadt voriges Jahr für 10, sage zehn Gulden monatlich Wohnung und vollständige Verpflegung bekommen konnten. Im Konvikt war für Studenten ohne Unterschied der Konfession für sechs und zwanzig Gulden jährlich das ganze Schuljahr hindurch Mittag- und Abendbrod zu haben.

[Wetterung einer Konfession zu Sweden einer Simultanschule.] Aus Trenesin, 30. August, schreibt man der „Br. N. Stg.“:

In dem eben abgelaufenen Schuljahre 1872/73 haben die israelitische Gläubige Hauptschule neben 100 Schülern jüdischer Konfession auch nahezu 40 Kinder verschiedener christlichen Konfessionen mit dem besten Erfolge besucht und die Amalgamation der hiesigen Bevölkerung glücklich gefördert, während die jüdische Simultanschule durch Zurzorge ihrer Leiter im Allgemeinen von ihrem satzlichen Charakter nichts eingebüßt, daher noch lange an ihrem alten Ruhme zu zehren hat. Ihre einzige Errungenschaft als Simultanschule ist vielleicht die, daß der löbliche Magistrat gegen ein sanktionirtes Gesek, welchem zufolge kein Bürger, der es ausweisen kann, daß seine Auslagen auf seine konfessionelle Schule 1/2 pCt. seiner direkten Steuern betragen, zu Zwecken einer Simultanschule beisteuert werden darf, sich au: Ansuchen einiger Ultras erlaubte, die Juden zu Sweden der städtischen Gemeindefchule seit 3—4 Jahren zu beisteuern; und doch gibt es hier alten einen Juden, dem nicht die Auslagen auf die eigene konfessionelle Schule 100 Prozent seiner direkten Steuern betragen; dieses sieht einer Vergewaltigung so ähnlich, wie ein Ei dem anderen.

Die Sache ist bereits vor das k. l. ungar. Ministerium gelangt, die Untersuchungen sind auch bereits im besten Gange und sieht man mit Erwartung der hohen Entscheidung demnächst entgegen.

[Die Cholera greift im Baranyaer Komitate in erkrankender Weise um sich. Der Obergespan, Nikolaus Bergcs, tritt mit rühmlicher Energie für die Durchführung der heilsamen Maßregeln ein; sein Eifer hat jedoch bis heute nur wenige Früchte getragen. Das Volk selbst ist so verzeifelt, daß es die Cholera müncht, statt sie zu fürchten; im Baranyaer Komitate war eine vollständige Miskerte und „besser der Cholera verfallen, als Hungers sterben“, sagen die armen Leute.

[Ein neues Postamt.] trat am 1. d. in der zwischen K. Genti und K. Kooó liegenden Gemeinde Giesing des Ledenburg Komitates ins Leben. Dieses Postamt wird sich mit Wien und 3 Pfund nicht übersteigenden Fahrpostsendungen befähigen und seine Verbindung mit der gleichnamigen Eisenbahnstation durch täglich verkehrende Zuhöten erhalten.

[Steueramts-Eintheilung.] Im Sinne eines Finanzministerial-Erlasses wird die Gemeinde Eperjes des Preshburger Komitates vom Szederer Steueramte losgetrennt und vom 1. October l. J. angefangen dem Duna-Szederbelyer Steueramte zugetheilt.

[Ueber die elende Stellung eines serbischen Pfarres] wird der „Reform“ aus dem Baranyaer Komitate geschrieben: Die Gemeinde Nagybudmir hat beiläufig 240 serbische Einwohner. Diese Gemeinde hat einen Pfarer, dessen ganze Bezahlung in 30 Meken Weizen und einem noch Feld besteht, das er selbst bebauen muß. Da er das ihm zukommende Getreide selbst in guten Jahren nicht erhält, kann der arme Mann in den besten Zeiten kaum leben. In diesem Jahre kann man ihm aber nichts bezahlen, denn es ist nichts gewachsen. Der Pfarer lebt fast ausschließlich von rohen Gurken, mit Salz und Paprika zubereitet, trinkt höchstens etwas Branntwein dazu, wenn er ihn hat. Einmal in der Woche ist er Fleisch. — Solchen armen Pfarren sollte wohl der Bischof unter die Arme greifen, denn eine solche Stellung des Geistlichen kann nur demoralisirend wirken.

* Wien, 1. September. Mit Ausnahme von Kreditaktien, welche sich bei 241 hielten, war die heutige Börse sehr flau und verstimmt. Anglo-Austrian ermäßigten sich bis 188.—, Vereinsbank kamen zu 79.— bis 80.50 vor. Vor den Industrie-papieren ermatteten die Aktien der Allgem. Baubank von 104.70 bis 103.50, Bauverein von 48.50 bis 47.50, Anglo-Baubank von 131.50 bis 129.50, Wechselbaubank wurde zu 22.— und 22.25 abgeloosten, Unionbaubank gelangte mit 73 zum Abschluß, Lombarden wurden zu 180.— Staatsbahn zu 336.— umgekehrt. — Um 11 Uhr notirten: Kreditaktien 241.25, Anglo-Austrian 188.—, Vereinsbank 591.—, Lombarden 181.25, Staatsbahn 336.25, Baubank 103.25, Bauverein 47.75, Wechselbaubank 22.25.

Zu Beginn der Mittagsbörse gelangte eine etwas bessere Stimmung zum Durchbruch. Kreditaktien gingen bis 241.50, Anglo-Austrian bis 190.—, Handelsbank bis 113.—, Allgem. Baubank bis 104.25, Anglo-Baubank bis 130.50, Bauverein bis 48.50. Zur Erklärungszeit um halb 1 Uhr schloßen: Kreditaktien 242.—, Anglo-Austrian 190.—, Vereinsbank 59.—, Lombarden 188.50, Baubank 104.80, Vereinsbaubank 49.50, Wechselbaubank 22.50, Brigittenauer 37.50. In der zweiten Börse halfte wurde die Stimmung wieder matter, namentlich waren Baumwerthe sehr angeboten. Allgem. Baubank wichen bis 103.—, Brigittenauer bis 36.50, Bergbahn bis 68.—, Kreditaktien bis 241.25, Anglo-Austrian bis 189.—, Handelsbank bis 112.—, Länderbankverein notirten 120.—, Italiener 52.—, Hypothekar-Rentenbank 53.—, Kommerzialbank 44.—, Tramway-Baugesellschaft wichen bis 103.— Um halb 2 Uhr schloßen: Kreditaktien 241.25, Anglo-Bank 189.50, Leiherr. allgem. Bank 130.—, Vereinsbank 59.50, Lombarden 178.50, Baubank 103.25, Bau- und Mietzgesellschaft 4.—, 20-Francesskude 8.87.

[Budapest, 2. September.] Die Börse war in etwas besserer Stimmung und es zeigte sich namentlich für Wählpapiere mehr Nachfrage, der Verkehr blieb jedoch ohne besondere Regsamkeit. Die Kurse haben sich zum Theil befestigt; es wurden geschlossen: Ungar. Eisenbahnaktien 97.—, Pester Straßenbahn 34.—325, Anglo-Hungarianbank 61.—, 67.—, Municipal 37, ungarische Rentenbank 61.25 bis 61.50, Landes-Centralparlaste 65, Erste ungar. Spiritusfabrik 160 geschlossen. Von Mühlen waren Erste Eisen-Pferd mit 530, Müller u. Mäder 162, Louren 112 getraut. — Balken geschäftslos. Die Schlussnotirungen sind folgende:

Table with columns for various financial instruments and their values. Includes entries like 'Ung. Eisenb.-Akt.', 'Pester Straßenbahn', 'Landes-Centralparlaste', etc.

N. Raab, 1. September. Bei guter Aussicht setzte das heutige Geschäft seit ein und behauptete auch im weiteren Verlaufe seine steigende Tendenz. Feinere Waizenforten waren gesucht und gegen Blawwaare mit 10—15 kr. höher bezahlt. So ergabte eine Post Herrschaftswaizen 50 Sölljentner 84Pfd. fl. 7.65, während Blawwaare in derselben Qualität mit fl. 7.45 amtlich notirt stand. Maaber Weizen notirt: 83—85 Pfd. per Sölljentner fl. 7.3—8.10. In Koggen wird wenig gemacht, da die Zufuhren in diesem Artikel sehr schwach sind. Kadlyer 75—78 Pfd. per 80 Pfund fl. 5.60 bis fl. 5.80, Prima 78—80 Pfd. per 80 Pfund fl. 5.8— bis fl. 6.— Gerste bildete auch heute den Hauptverkehrsartikel. Nur Export wurden circa 600 Meken 60 Pfd. per 7 Pfd. mit fl. 4.—4.05, Prima-Qualitäten auch mit 4.10 erpöbirt. — Hajer: Tendenz ermattend. Abgekehrt wurden 60 Meken neuer Kanalhaier per 50 Pfd. mit fl. 1.92—1.95, prompt. Alle anderen Kornergattungen blieben geschäftslos: bei unverändert seilen Preisen.

* Wien, 1. September. (Schlachthofmarkt.) Der heutige Zutrieb in St. Marx gehort zu den bedeutendsten dieses Jahrhunderts, und ist es noch zu bezweifeln, ob in den Annalen des Wiener Marktes ein so kolossaler Zutrieb während eines

Markttages verzeichnet sein dürfte. Der Gesamtzutrieb betrug 6017 Stück Hornvieh und überfüllte den geräumigen Marktplatz derart, daß ein großer Theil des Zutriebes außerhalb des Marktes untergebracht werden mußte. Die Käufer beobachteten daher in Berücksichtigung der großen Auswahl, welche ihnen heute zu Gebote stand, eine sehr reservirte Haltung und entziffelte sich der Handel erst dann, nachdem die Käufer sich zu bedeutenden Konfessionen bereit erklärten. Wir notirten für Mastochsen (ca. 2000 Stück) ohne Unterschied der Race von fl. 31.50 bis höchstens fl. 38.50, Kontumaz- und Weide-Ochsen von fl. 23 bis höchstens 32.50, für serbische und Stiefelochsen von fl. 26 bis fl. 30 pr. Zentner Schlachtgewicht. Der Race nach waren 20% von Ungarn, 551 von Galizien, 1000 von Bessarabien, 1000 von Serbien, 800 von der Moldau, 400 von der Bukowina, der Rest von der Umgebung. Schluß sehr flau. Mastochsen bis fl. 33, Weide-Ochsen bis höchstens fl. 32. Es sind noch 200 Stück unterlanit. Die Verluste der Ochsenhändler und Mäster sind immens.

[Verlosung.] Bei der gestern vorgenommenen 47. Verlosung der Serien und Gewinn-Nummern der 1864er Staats-Lose wurden die nachstehend verzeichneten acht Serien gezogen, und zwar: Nr. 200, 252, 1070, 1328, 1407, 1422, 2296 und Nr. 3951. Aus den obigen verlosenen 8 Serien wurden die weiter aufgeführten sechzig Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnsummen in österreichischer Währung gezogen, und zwar: der Haupttreffer mit 200,000 Gulden auf S. 3951 G.-Nr. 91; der zweite Treffer mit 50,000 Gulden auf S. 3951 G.-Nr. 91; der dritte Treffer mit 15,000 Gulden auf S. 3951 G.-Nr. 91; der vierte Treffer mit 10,000 Gulden auf S. 252 G.-Nr. 15; ferner gewinnen: je 5000 Gulden: S. 252 G.-Nr. 26 und S. 3951 G.-Nr. 97; je 2000 Gulden: S. 1328 G.-Nr. 100, S. 1422 G.-Nr. 35 und S. 2296 G.-Nr. 92; je 1000 Gulden: S. 20 G.-Nr. 29 und 63, S. 1070 G.-Nr. 35, S. 1328 G.-Nr. 75, S. 1407 G.-Nr. 100 und 63, S. 2296 G.-Nr. 9; je 500 Gulden: S. 20 G.-Nr. 19 und 26, S. 252 G.-Nr. 35, 61 und 75, S. 1070 G.-Nr. 28, 51 und 54, S. 1328 G.-Nr. 88, S. 147 G.-Nr. 55, 66 und 91, S. 1422 G.-Nr. 64, S. 2296 G.-Nr. 62 und 93; und endlich gewinnen je 400 Gulden: S. 00 G.-Nr. 7, 16 und 81, S. 252 G.-Nr. 9, 10, 31, 64 und 83, S. 170 G.-Nr. 1, 13, 27, 76 und 98, S. 1328 G.-Nr. 28, S. 1407 G.-Nr. 4, 30, 50, 59, 68 und 88, S. 1422 G.-Nr. 1, 53 und 73, S. 2296 G.-Nr. 5, 16, 77 und 83, und endlich S. 3951 G.-Nr. 27, 41 und 75. Auf alle übrigen, in den obigen verlosenen acht Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführten 740 Gewinn-Nummern der Prämienreihe fällt der geringste Gewinn von je 180 Gulden in österreichischer Währung.

* Budapest, 2. September. Effientengeschäft. Die Börse war in etwas besserer Stimmung und es zeigte sich namentlich für Wählpapiere mehr Nachfrage, der Verkehr blieb jedoch ohne besondere Regsamkeit. Die Kurse haben sich zum Theil befestigt; es wurden geschlossen: Ungar. Eisenbahnaktien 97.—, Pester Straßenbahn 34.—325, Anglo-Hungarianbank 61.—, 67.—, Municipal 37, ungarische Rentenbank 61.25 bis 61.50, Landes-Centralparlaste 65, Erste ungar. Spiritusfabrik 160 geschlossen. Von Mühlen waren Erste Eisen-Pferd mit 530, Müller u. Mäder 162, Louren 112 getraut. — Balken geschäftslos. Die Schlussnotirungen sind folgende:

Large table with multiple columns listing various financial instruments, their values, and exchange rates. Includes entries like 'Ung. Eisenb.-Akt.', 'Pester Straßenbahn', 'Landes-Centralparlaste', 'Währungen', 'Banken', 'Spartanen', 'Waggen', 'Prioritäten', 'Devisen und Saluten', 'Währungen', 'Münzen'.

Diverse.		Hollwäsch.	
Borstenvieh	172.-@ 175.-W.	S. Zartan	115.- 118.-
Masthül	255.- 260.-	Schid	130.- 132.-
Äthendum	670.- 675.-	Sb. u. Chem.	125.- 130.-
B. Buchdr.	26.- 27.-	Sbr. Süd.	165.- 175.-
Baumwoll	450.- 460.-	Sporiumf.	210.- 212.-
1. ungar.	225.- 230.-	Spir. 1. u.	104.- 105.-
Österr.	115.- 118.-	Trasche	165.- 170.-
Hotel		Zunnei	
Leberfabr.		Neust. Zieg.	
		Steinb. Zieg.	

Getreidegeschäft. In Weizen war die Stimmung ruhiger, das Ausgebot ziemlich gut, gestrige Preise schwer erreichbar. Es wurden abgesetzt: 2 1/2 Hektar 400 Str. 85 1/2 pfd. mit 7 fl. 95 kr., 200 Str. 85 1/2 pfd. mit 7 fl. 92 1/2 kr., 400 Str. 85 1/2 pfd. mit 7 fl. 90 kr., 500 Str. 84 1/2 pfd. mit 7 fl. 87 1/2 kr., 300 Str. 84 1/2 pfd. mit 7 fl. 77 kr., 400 Str. 84 1/2 pfd. mit 7 fl. 77 kr., 400 Str. 84 1/2 pfd. mit 7 fl. 67 1/2 kr., 300 Str. mit 7 fl. 72 1/2 kr., 400 Str. 81 pfd. mit 7 fl. 67 1/2 kr., 400 Str. 80 pfd. mit 7 fl. 65 kr., 400 Str. 82 1/2 pfd. mit 7 fl. 45 kr., 400 Str. 80 pfd. mit 7 fl. 40 Str. 82 1/2 pfd. mit 7 fl. 50 kr., 400 Str. 82 pfd. mit 7 fl. 35 kr. Alles per 3 Monate. Ungetreide per September-Oktober mit 7 fl. 35 kr. geschlossen, bleibt so Waare, 7 fl. 30 kr. G.
Koggen vernachlässigt. Begeben wurden: 200 Mehen 79,80 pfd. 5 fl. 90 kr. 200 Mehen 76 1/2 pfd. 5 fl. 70 kr. 600 Mehen per 80 Pfund 5 fl. 65 kr.
Erste geschäftslos.
Säfer matter. Man verkaufte: 1000 Mehen per 50 Pfd. mit 1 fl. 85 kr., 1000 Mehen per 50 Pfund mit 1 fl. 82 kr., Weizen per Kasse. Herbsthafer 1 fl. 82-84 kr.
Mais sehr fest. Es gingen ab: 1000 Mehen mit 4 fl. 80 kr. per Kasse.

Tel. Depeschen des „Ung. Lloyd“.

Wien, 1. September. (Orig. Dep.) Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Sachsen sind gestern mittags Nordwestbahn-Schnellzuges abgereist. Fürst Milan verlässt morgen Wien. Die „Corresp. Schweizer“ meldet, Kaiser Wilhelm werde noch vor Schluss der Weltausstellung Wien besuchen; dessen Aufenthalt in Gastein sei von so günstiger Wirkung, dass der deutsche Kaiser den festen Entschluss seines Besuchs in Wien vor seinem Scheiden von dort ausgesprochen.
Wien, 2. September. Das „N. Fremdenblatt“ veröffentlicht ein Schreiben Rugeard Morin's, worin er seine durch den Bürgermeister Böslan's über höheren Auftrag verfügte Ausweisung aus Oesterreich anzeigt.
Straßburg, 1. September. Der Bezirkstag von

Rolmar und Ober-Elzaf war beschlußunfähig und wurde geschlossen, weil von 26 Gewählten nur 11 den Eid leisteten.

Paris, 2. September. Der Orientalisten-Kongress wurde heute eröffnet. Die „Français“ dementirt die Behauptung der republikanischen Journale, daß Broglie zur Republik hinneige.

Rom, 1. September. Es verlautet aus guter Quelle, daß die Reise des Königs nach Wien für die zweite Hälfte des Monats September festgesetzt sei.

Madrid, 1. September. Das von 150 freiwililigen verteidigte Fort von Vienna ergab sich nach heldenmüthigem Widerstande den Carlisten, welche dasselbe vorher mit Petroleum angezündet haben.

Bergignan, 1. September. Aus Barcelona wird vom 30. August gemeldet, daß die zur Begleitung eines Transportes nach Berga bestimmte Eskorte, welche sich geweigert hatte, über Manisa hinaus zu gehen, sich nunmehr in Folge einer eingelangten Verstärkung von 800 Mann bereit zeigte, morgen abzugehen. Saballs forderte die Städte Dlot, Vidreras und Santa Coloma auf, sich zu ergeben, widrigenfalls er sie wie Tortosa in Brand stecken würde.

London, 2. September. Gladstone wird Anfangs der nächsten Session das Budget vorlegen und darin die Aufhebung der Einkommensteuer beantragen und nach Erledigung des Budgets das Parlament auflösen.

Belgrad, 1. September. Heute reichten fünf Gesellschaften ihre Offerten für den Bau der serbischen Eisenbahn ein, und zwar eine preussisch-russische, eine französische, zwei englische und eine russische.

Nancy, 1. September. (Orig. Dep.) Markt wohl ziemlich besetzt, doch nicht stark; Geschäft, obgleich Paris und London sehr fest. Weizen war stark offerirt und 1/2 Franc niedriger; dagegen in Roggen und Gerste zu festen Preisen ziemlicher Verkehr. Mehl flau.

Wien, 1. September 10 Uhr 10 Min. (Eröffnung.) Kreditaktien 241 1/2. Anglo-Austrian 190. Baubank 106. Baugesellschaft 132. Nämlich gültig.

Wien, 2. September, 10 Uhr 10 Min. (Vorbörs.) Kreditaktien 241,50, Staatsbahn 338, Lombarden 177,50, Anglo-Austrian 190. Baubank 106,50, Baugesellschaft 131, ziemlich fest; geschäftslos.

Wien, 2. September, 11 Uhr - Min. (II. Vorbörs.) Kreditaktien 241,50, Staatsbahn 338, Lombarden 177,50, Anglo-Austrian 190. Baubank 106,50, Baugesellschaft 132, fest, geschäftslos.

Frankfurt, 1. September. (Abendblatt.) Oesterreichische Kreditaktien 241 1/2, Amerikaner fest per 182 1/2, Oesterreichische Staatsbahn-Aktien 336 1/2, 186 er 92 1/2, Lombarden 187 1/2 fest.

Paris, 1. September. (Schluß.) 3 1/2, Rente 58. - 4 1/2, Rente 83.30, Italien. Rente 63.51, Staatsbahn 770, Credit mobilier 340, Lombard 411, 1871er Anleihe 91.55, 1872er Anleihe 92.07.

Hamburg, 1. September. Produktenmarkt. Weizen per September-Oktober 23 1/2, per Oktober-November 24 1/2, Roggen per September-Oktober 17 1/2, per Oktober-November 18.00, Del matt, loco 65, per September-Oktober 64 1/2, per Mai 67, Spiritus fest, loco per August 68, per September-Oktober 51, per April-Mai 51.

Stettin, 1. September. Produktenmarkt. Weizen per September-Oktober 8 Thlr. 5 1/2 Sgr., per Oktober-November 8 Thlr. 6 Sgr., Roggen per August 6 Thlr. 1 1/2 Sgr., per Termin 6 Thlr. 1 1/2 Sgr., Mehl per August 23 1/2 Thlr., per April-Mai 21 1/2 Thlr., Spiritus per September-Oktober 51, per April-Mai 51.

Berlin, 1. September. Produktenmarkt. Weizen ermattend loco 9 Thlr. 11 Sgr., per Termin 9 Thlr. 4 1/2 Sgr., Roggen mattr, loco 6 Thlr. 1 1/2 Sgr., per Termin 6 Thlr. 17 Sgr., Del fest, loco 11 1/2 Thlr., per Termin 11 1/2 Thlr.

Amsterdam, 1. September. Produktenmarkt. Roggen loco 23 1/2, per Mai 1874 24.00, Del per August 37, per Oktober 37 1/2, per März 39.

Paris, 1. September. Produktenmarkt. Mehl per laufenden Monat 86.50, per November-Dezember 84. - per vier Monate vom November 83.50. Mehl per laufenden Monat 87.50, per September-Oktober 88.50, per November-Dezember 90.50, per vier erste Monate 1874 91.50. Leinöl per laufenden Monat 91. - per November-Dezember 90. - per vier erste Monate 90. - Spiritus per laufenden Monat 64.25, per vier erste Monate 65. - per vier Sommermonate 65. Zuder, raffinirt 155.

London, 1. September. Produktenmarkt. Weizen 1-2, Mehl Mais, Säfer, Schilling höher, Kolaöl 34 1/2, -34 1/2, Häubren Weizen 33.45 Quarters, Gerste 1788 Quarters, Säfer 555,43 Quarters.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weigert. Offener Sprechsaal.

Diejenigen Deutschen, welche den zweiten September im Kreise ihrer Landsleute feiern wollen, werden eingeladen, heute, Dienstag, Abends acht Uhr, im Saale auf der Söthenhipromenade zusammenzukommen. Die Theilnahme von Damen ist erwünscht.

* Für Form und Inhalt das unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Wiener Börsenkurse vom 1. September.		Wechs. Waare		Wechs. Waare	
A. Allgemeine Staatsschuld.		Hollwäsch. 70.-@ 75.-W.		Hollwäsch. 70.-@ 75.-W.	
Einl. Staatsf. 1. R. Pral. Nov. 50. 100 fl.	70.45	S. Zartan	115.- 118.-	S. Zartan	115.- 118.-
Einl. Staatsf. 2. R. Pral. Dez. 50. 100 fl.	69.95	Schid	130.- 132.-	Schid	130.- 132.-
Einl. Staatsf. 3. R. Pral. Jan. 50. 100 fl.	73.40	Sb. u. Chem.	125.- 130.-	Sb. u. Chem.	125.- 130.-
Einl. Staatsf. 4. R. Pral. Febr. 50. 100 fl.	73.40	Sbr. Süd.	165.- 175.-	Sbr. Süd.	165.- 175.-
Einl. Staatsf. 5. R. Pral. März 50. 100 fl.	73.40	Sporiumf.	210.- 212.-	Sporiumf.	210.- 212.-
Einl. Staatsf. 6. R. Pral. April 50. 100 fl.	73.40	Spir. 1. u.	104.- 105.-	Spir. 1. u.	104.- 105.-
Einl. Staatsf. 7. R. Pral. Mai 50. 100 fl.	73.40	Trasche	165.- 170.-	Trasche	165.- 170.-
Einl. Staatsf. 8. R. Pral. Juni 50. 100 fl.	73.40	Zunnei		Zunnei	
Einl. Staatsf. 9. R. Pral. Juli 50. 100 fl.	73.40	Neust. Zieg.		Neust. Zieg.	
Einl. Staatsf. 10. R. Pral. Aug. 50. 100 fl.	73.40	Steinb. Zieg.		Steinb. Zieg.	
Einl. Staatsf. 11. R. Pral. Sept. 50. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 12. R. Pral. Okt. 50. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 13. R. Pral. Nov. 50. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 14. R. Pral. Dez. 50. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 15. R. Pral. Jan. 51. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 16. R. Pral. Febr. 51. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 17. R. Pral. März 51. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 18. R. Pral. April 51. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 19. R. Pral. Mai 51. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 20. R. Pral. Juni 51. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 21. R. Pral. Juli 51. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 22. R. Pral. Aug. 51. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 23. R. Pral. Sept. 51. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 24. R. Pral. Okt. 51. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 25. R. Pral. Nov. 51. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 26. R. Pral. Dez. 51. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 27. R. Pral. Jan. 52. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 28. R. Pral. Febr. 52. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 29. R. Pral. März 52. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 30. R. Pral. April 52. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 31. R. Pral. Mai 52. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 32. R. Pral. Juni 52. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 33. R. Pral. Juli 52. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 34. R. Pral. Aug. 52. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 35. R. Pral. Sept. 52. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 36. R. Pral. Okt. 52. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 37. R. Pral. Nov. 52. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 38. R. Pral. Dez. 52. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 39. R. Pral. Jan. 53. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 40. R. Pral. Febr. 53. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 41. R. Pral. März 53. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 42. R. Pral. April 53. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 43. R. Pral. Mai 53. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 44. R. Pral. Juni 53. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 45. R. Pral. Juli 53. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 46. R. Pral. Aug. 53. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 47. R. Pral. Sept. 53. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 48. R. Pral. Okt. 53. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 49. R. Pral. Nov. 53. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 50. R. Pral. Dez. 53. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 51. R. Pral. Jan. 54. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 52. R. Pral. Febr. 54. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 53. R. Pral. März 54. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 54. R. Pral. April 54. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 55. R. Pral. Mai 54. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 56. R. Pral. Juni 54. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 57. R. Pral. Juli 54. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 58. R. Pral. Aug. 54. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 59. R. Pral. Sept. 54. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 60. R. Pral. Okt. 54. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 61. R. Pral. Nov. 54. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 62. R. Pral. Dez. 54. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 63. R. Pral. Jan. 55. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 64. R. Pral. Febr. 55. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 65. R. Pral. März 55. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 66. R. Pral. April 55. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 67. R. Pral. Mai 55. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 68. R. Pral. Juni 55. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 69. R. Pral. Juli 55. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 70. R. Pral. Aug. 55. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 71. R. Pral. Sept. 55. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 72. R. Pral. Okt. 55. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 73. R. Pral. Nov. 55. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 74. R. Pral. Dez. 55. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 75. R. Pral. Jan. 56. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 76. R. Pral. Febr. 56. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 77. R. Pral. März 56. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 78. R. Pral. April 56. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 79. R. Pral. Mai 56. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 80. R. Pral. Juni 56. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 81. R. Pral. Juli 56. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 82. R. Pral. Aug. 56. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 83. R. Pral. Sept. 56. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 84. R. Pral. Okt. 56. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 85. R. Pral. Nov. 56. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 86. R. Pral. Dez. 56. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 87. R. Pral. Jan. 57. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 88. R. Pral. Febr. 57. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 89. R. Pral. März 57. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 90. R. Pral. April 57. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 91. R. Pral. Mai 57. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 92. R. Pral. Juni 57. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 93. R. Pral. Juli 57. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 94. R. Pral. Aug. 57. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 95. R. Pral. Sept. 57. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 96. R. Pral. Okt. 57. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 97. R. Pral. Nov. 57. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 98. R. Pral. Dez. 57. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 99. R. Pral. Jan. 58. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 100. R. Pral. Febr. 58. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 101. R. Pral. März 58. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 102. R. Pral. April 58. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 103. R. Pral. Mai 58. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 104. R. Pral. Juni 58. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 105. R. Pral. Juli 58. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 106. R. Pral. Aug. 58. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 107. R. Pral. Sept. 58. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 108. R. Pral. Okt. 58. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 109. R. Pral. Nov. 58. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 110. R. Pral. Dez. 58. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 111. R. Pral. Jan. 59. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 112. R. Pral. Febr. 59. 100 fl.	73.40				
Einl. Staatsf. 113. R. Pral. März 59. 100 fl.	73.				

Landwirthschaftliche Zeitung.

(Redigirt von Dr. S. Ditz und L. Schöck.)

Das Auftreten des Milzbrandes in einer Büffelherde.

In der Gemeinde Rosenau (Siebenbürgen) trat der Milzbrand vor 5 Jahren zum letzten Mal auf und forderte 15 Stück Büffel zum Opfer. Seit dieser Zeit sind einzelne sporadische Fälle, sowohl unter den Pferden, als auch am Rindvieh und den Schweinen vorgekommen. Vom 1. Januar 1873 bis Anfang August l. J. wurden 2 Büffelkühe, 2 Büffelälber, ein Pferd, eine weiße Kuh und 10 Stück Schweine von dieser Krankheit befallen. Der Verlauf war stets ein rapider, namentlich unter den Schweinen, von welchen die meisten gewöhnlich beim Austreiben todt im Stalle aufgefunden wurden. Bei dem Pferde und den Kindern war gewöhnlich Milzbrandfieber und nur bei einem Büffel, sowie bei den Schweinen Halsanthrax zugegen. Von den Schweinen wurde ein Stück und von den behandelten Büffelälbern je ein Stück gerettet; die übrigen gingen rasch zu Grunde.

Die Haltheerde beweidete heuer vom 15. Juni bis 13. August die hochgelegenen, wasserarmen, von Felsen und Waldungen begrenzten Gebirgshäler an der Gränze von Rumänien. Der Gesundheitszustand war unter dieser Heerde seit dem Auftrieb ein günstiger und es kamen außer bei einem an Bauchfellentzündung eingegangenen weißen Stier keine Erkrankungsfälle vor. Am 13. August jedoch wurden 4 Stück auf einmal krank gemeldet, welche aber bis zum Eintreffen der Kommission, um die Mittagsstunde, bereits verendet waren. Diese vier Stück wurden am nämlichen Tage seziert und die Krankheit vom Gefertigten laut Sektionsbefund als Halsanthrax erklärt.

Als lokale Ursachen, welche zur Entstehung des Milzbrandes bei dieser Heerde Veranlassung gaben, sind namhaft zu machen theils die Lage der Weide auf dem wasserarmen Hochgebirg, theils die heiße Witterung, theils aber auch der Mangel an genügendem und gut temperirtem Trinkwasser.

Die Weideplätze liegen nämlich in einer Höhe von circa 4500 Fuß und sind Witterungseinflüssen und raschem Temperaturwechsel sehr stark ausgesetzt. Allgemein ist es aber auch bekannt, daß in derartigen Gebirgsgegenden, wo die heiße Luft durch die zurückgeworfenen Sonnenstrahlen noch mehr erhöht wird, und wo auf heiße Tage kühle Nächte folgen, der Milzbrand auch enzootisch auftritt.

Außerdem ist das nur spärlich vorhandene Trinkwasser sehr kalt, so daß es dem Eiswasser höchstens um zwei Grade nachgibt. Wasser, in dem sich die Büffel baden und abkühlen könnten, was von großem Einfluß auf ihre Gesundheit ist, ist auf dieser Weide nicht vorhanden. Die Gräser sind gut, nahrhaft und haben bei den Büffeln eine mehr zur Vollständigkeit neigende Wirkung; denn jämmtliche Büffel gleichen mehr einer Waise, als einer Zuchtweide. Die Krankheit betrifft aber auch nur die Büffel; denn sie scheinen wegen ihrer empfindlichen und zu Blutkrankheiten mehr disponirenden Organisation für die oben erwähnten Einflüsse empfänglicher zu sein, als das weiße Rind, von welchem bis jetzt keines erkrankt ist, trotzdem es denselben Einflüssen ausgesetzt war.

Die Krankheit verlief bei 6 Stück sehr akut und endete tödtlich; bei den 4 zuletzt erkrankten trat sie langsamer auf und endete in 2 Fällen mit Genesung.

Bemerkenswerthe Fälle sind folgende:

Am 15. August erkrankte um 1 Uhr ein 1-jähriges Büffelälber unter nachstehenden Erscheinungen: stand mit aufgestümmtem Rücken und hatte etwas aufgetriebenes Hinterleib. Die Untersuchung ergab ungleich vertheilte Hauttemperatur; Ohren und Flüße kalt, Kumpf mehr heiß; Nasenschleimhäute geschwellt, die Konjunktiva injicirt; achtmündig Athemzüge in der Minute, etwas auffallend und stöhnend. Die physikalische Untersuchung der Brust ergibt durch die Perkussion nichts Abnormes. Die Auskultation ergibt in den oberen Partien verschärftes Athmen, nach abwärts Käßeln; Puls 74 Schläge in der Minute, Schlagader klein und hart. Die Maulschleimhaut ist heiß und mit zahem Schleim belegt. Das Thier ist abgestumpft und geht etwas schwankend.

Eine Büffelkuh, welche ebenfalls um dieselbe Zeit erkrankte, zeigte die nämlichen Symptome, nur intensiver. Die Maulschleimhaut war gelblichroth, heiß; aus der Maulhöhle drang zaher Speichel hervor; Athem und Puls waren erhöhter, letzterer 84 Schläge in der Minute, die Pulsader undeutlich fühlbar. Dieses Thier war sehr abgestumpft, ging mit dem Hintertheile schwankend und konnte nur mit Mühe und Gewalt fortgetrieben werden.

Therapie. Beide Thiere wurden separat und an einen schattigen, in der Nähe eines Bachs befindlichen Platz gestellt. Die Büffelkuh erhielt Aderlaß, sie wurde mit Kampfergeist bespritzt und gut abfrottirt. Innerlich erhielt sie 8 Loth Bittersalz, 4 Loth Salpeter und 2 Loth Valerian als Einguß. Nach zwei Stunden erhielt sie einen Einguß von 12 Gramm Carbolgäure auf eine Maß Wasser, wurde mit

Wasser stark begossen, abfrottirt und zugebedt. Das Kalb wurde gleich Anfangs mit Wasser begossen, gut abgerieben und erhielt innerlich 5 Loth Bittersalz, 1 Loth Salpeter und 2 Drachmen Kamillenblüthenpulver. Die Carbolgäure-Lösung wurde nach 2 Stunden, ebenfalls in der Größe von 4 Granum verabreicht. Gegen 6 Uhr Abends ließen die Erscheinungen etwas nach, die Hauttemperatur wurde gleichmäßiger und die Thiere munterer. Der Ausfluß aus Maul und Nase hörte allmählig auf, und die Thiere fingen an, mit dem Maul in dem vorgelegten und angesäuerten Wasser zu spielen. Dieselben wurden nun neuerdings mit Kampfergeist bespritzt, trocken gerieben und erhielten noch eine Dosis von Carbolgäure. Am 16. August stellte sich Fresslust ein, die Krankheits Symptome waren verschwunden, die Thiere ganz munter, und wurden nach vorgenommener Reinigung rekonvaleszirt.

Dritter Fall. Bei meiner Ankunft um 9 Uhr Vormittags am 18. d. M. war bereits eine 4-jährige Büffelkuh seziert. Das Thier stand mit gesenktem Kopf und Hals, aufgezogenem Hinterleib und ätzerte. Die Ohren und Flüße sind kalt, der Kumpf theilweise mit Schweiß bedeckt. Die Nasenschleimhäute sind geschwellt, rötlich gefärbt und aus beiden Nasenlöchern fließt etwas trüber Schleim. Das Athmen ist bis 38 Züge in der Minute beschleunigt und stark aufvallend. Die physikalische Untersuchung der Brust ergibt durch die Perkussion nichts Abnormes. Bei der Auskultation hört man in den oberen Partien verschärftes und nach abwärts unbestimmtes Athmen. Der Puls macht 90 Schläge in der Minute, die Schlagader ist kaum fühlbar; die Maulschleimhaut ist sehr heiß, mit gelblichem Schleime belegt; das Thier geistert stark und fröhlich mit den Zähnen. Die Extremitäten sind weich. Das Thier ist stark abgestumpft, geht schwankend und hat einen starren Blick.

Die oben beschriebene Behandlung wurde auch hier sogleich eingeleitet und dem Thier Ader gelassen. Um 12 Uhr nahmen die Erscheinungen an Heftigkeit zu, das Thier schien zu schlafen, erhob zwar von Zeit zu Zeit den Kopf, fiel aber immer wieder in den früheren Stumpfzustand zurück. Die Ohren und Extremitäten, sowie die ausgeathmete Luft wurden kalt. Der Puls wurde unspürbar, das Athmen mühsam und röhelnd. Das Thier stürzte zu Boden und verendete.

Bei der Sektion fand sich der Hinterleib aufgetrieben, die Todtenstarre war unvollkommen eingetreten, die Muskulatur weich, wie gekocht. Die Gefäße im Unterhautbindegewebe stark injicirt, das Zellgewebe unter der Haut sulzig und gallertartig infiltrirt; aus Nase und Maul kommt ein blutiger Ausfluß; der Mastdarm ist hervorgetrieben und die Schleimhaut blutig gefärbt. Bei Eröffnung der Bauchhöhle ergießt sich eine große Menge von gelblicher Flüssigkeit. In der Brusthöhle findet sich ebenfalls eine klare gelbe Flüssigkeit angehäuft und das Bindegewebe unter der Schleimhaut stark geschwellt. An der Oberfläche der Lungen sind sulzige, gallertartige Auflagerungen vorhanden, sonst sind die Lungen ziemlich elastisch anzufühlen und beim Durchschneiden ergießt sich aus den Lungenbläschen und Bronchien eine feimblasige, blutig gefärbte Flüssigkeit; das Gewebe ist stark durchfeuchtet.

Das Herz ist ziemlich groß, am Ursprung der großen Gefäße, sowie unter der inneren Herzauskleidung finden sich kleine Blutungen. Beide Kammern enthalten viel Blut, welches dunkel-schwarz, schmierig und klebrig ist und keine Faserstoffgerinnungen ausgeschieden hat. Die Leber ist dunkelbraunroth von Farbe, blutreich, die Gallengänge und Blase mit Galle strotzend angefüllt. Die Milz ist dunkelviolett von Farbe, um's Dreifache vergrößert, weich und mürbe anzufühlen; beim Durchschneiden ergießt sich schwarzes dunkelgefärbtes Blut, die Milzpulse verweicht und läßt sich mit dem Messer in Form eines schwarzen Breies abstreifen. Die Nieren sind geschwellt, die Nierensubstanz ist sehr blutreich. Im Labmagen ist die Schleimhaut höher gerötet und geschwellt. Der Dünndarm enthält flüssigen Inhalt, welchem Blut beigemischt ist; die im serösen Ueberzug verlaufenden Gefäße sind strotzend mit Blut angefüllt; die Schleimhaut ist geschwellt und mit capillären Blutungen besetzt. Der Dickdarm enthält breiige, blutig gefärbte Fäkalstoffe, die Schleimhaut ist schiefergrau, die Peyerschen Drüsen entsprechend geschwellt, über die umgebende Oberfläche hervorgetrieben und von einer trüben Flüssigkeit infiltrirt.

Um der Weiterverbreitung vorzubeugen, wurden die gelben Büffel, bestehend in 64 Kühen und 28 Kalbern, von der übrigen weißen Galtenherde abgeschieden, zu einer Heerde vereinigt und von der Gebirgsweide in eine wasserreiche, ebene und schattige Gegend getrieben, und von eigenen Hirten bewacht. Dem Hirten wurde der Befehl erteilt, die Büffel gegen 11 Uhr Vormittags in die Nähe eines Baches zur Tränke zu treiben; dann schattige Ufer aufzusuchen und daselbst bis 2 Uhr zu bleiben. Den gesunden Büffeln wurden überdies täglich 2 Meßen Kleie und 6 Maß Stiefmal: als Lede gegeben.

Um die Krankheit sobald als möglich zu tilgen, wurden laut veterinärpolizeilicher Vorschrift die kranken Thiere von den gesunden getrennt und von einigen Wärtern gepflegt. Auf die Annäherung unberufener Personen und von Hunden wurde Strafe gesetzt.

Die Fütter-, Tränk- und sonstigen Geräthschaften würden für die erkrankten Thiere herausgeschafft und von den gefallenen Fleisch, Unschlitt, Blut, Mist und Haut vernichtet.

Am 22. August wurde, nachdem seit 4 Tagen kein Erkrankungsfall vorgekommen, die ganze Heerde munter und gesund war, ferner die Wärrer der Reinigung unterzogen und auch die Geräthschaften desinficirt und theilweise verbrannt waren, die Heerde, welche einen Verlust von 10 Stück erlitten hatte, 8 Tage unter Kontinanz gestellt.

Rosenau, 24. August.

Thomas Stooß.

Die Fütterung von Kiefernadeln — ein Mittel gegen das Wollereissen. Gegen dieses schlimme Uebel der Schafe empfiehlt Lemplin in der D. landw. Sta. das Füttern von Kiefernadeln, welches sehr guten Erfolg gehabt haben soll: „Es ist auffallend, wie Schafe, welche die Neigung zum Wollereissen haben, auch Kiefernadeln gefressen, und wie es ein Zeichen ist, daß das Wollereissen aufgehört hat, wenn sie diese unberührt lassen. Das Wollereissen gehört man bei Schafen jeden Alters und Geschlechtes, auch bei jungen Sauglammern. Es dürfte in nicht günstigen Futterverhältnissen seinen Grund haben. Sehr stark trat es in einer Wirthschaft auf, wo Ende April der Heuvorrath zu Ende ging und die säugenden Mutterschafe nur Kartoffeln und Roggenstroh erhielten. Das Wüten ging noch nicht, da bei der kalten Witterung nichts wuchs; als endlich im Mai gebüht werden konnte, hörte das Wollereissen sofort auf. Dasselbe tritt überhaupt nur bei Stallfütterung ein. Bemerkenswert es häufig, wo Haupt von sauren Wiesen oder schlecht gewonnenes Heu, Mietenheu oder Mietenstroh gefüttert wird. Bei nicht zu unangünstigen Futterverhältnissen hilft das Füttern der Kiefernadeln sehr bald. Man legt entweder die dünnen Zweige in die Mägen, oder die ganzen Zweige in Heiben auf dem Dose hin, wo die Schafe nach Belieben fressen können, während im Stalle eingetüttert wird. Wie stets, so ist es in Schafereien, wo die Neigung zum Wollereissen besteht, besonders wichtig, die Sauglammern täglich zweimal möglichst lange von den Müttern zu trennen und mit gutem Heu reichlich neben gutem Heu zu füttern.

Ueber die Vertilgung des gelben Hederichs berichtet Henkel das Folgende: Seit längerer Zeit hat man viele Versuche zur Vertilgung des gelben Hederichs (Acler-sens) angestellt, ohne diesen Zweck vollständig zu erreichen. Nach mancherlei Versuchen meinerseits kam ich auf den Gedanken, gleich nach Eintrium der Frucht, wo der Samen des Hederichs unmassehaft auf dem Felde liegt, denselben nach einem Regen unterzueggen und nicht mehr, wie seither, unterzuquaden; denn der untergequadete Samen geht nicht eher auf, als bis er im nächsten Frühjahr bei einer zweiten Umaderung wieder auf die Erde gebracht wird und somit dann mit der eingesäeten Frucht zugleich als Pflanze zum Vorschein. Ich machte nun den Versuch (im Monat August) mit der Erde und fand bald den untergequaden Samen gefeimt daliegen und drei Wochen darnach untergequaden Samen gefeimt daliegen und drei Wochen darnach untergequaden Samen gefeimt daliegen. Im Monate October aderle ich schon fast Hederichsamene die jung entwickelten Pflänzlein unter. So verfähre ich nun schon seit drei Jahren und erwies sich, daß meine in dieser Weise bearbeiteten Grundstücke im folgenden Jahre gänzlich von diesem Unkraut befreit blieben, während die nebenliegenden und anderen Grundstücke dicht mit Hederich überzogen und von demselben mit seinem üppigen Wachstum bis auf's Mark ausgefüllt wurden. Die Frucht auf meinen Grundstücken, welche nun mit diesem Narungsentziehenden Nachbar nichts mehr gemein hatte, wuchs in vollem Gedeihen, legte sich breit über die Fluren und zierte durch ihren reinen untrautreichen Bestand den Ader.

Verzeichniß der Prese, welche auf der Wiener Weltausstellung in Gruppe II. (Landwirthschaft, Wein- und Obbau, Gartenbau, Forstwirthschaft und landwirthschaftliche Maschinen) auf Ungarn entsallen sind.

- (B.-M. bedeutet Fortschritt Medaille, B.-M. Bestdientst-Medaille u. A. D. Anerkennungsdiplom.) (Fortsetzung aus Nr. 197.)
- Landwirthschaftliche Lehranstalt in Debreczin, Darstellung des Zuwachses der Aflazie und anderer Holzarten auf Jugano. B.-M. — Schüler Johann, Apatin, Bani. A. D. — Schulz Alexander, Nollau, Gostgarten bei Naba-Hodova, Modelle forstlicher Gerathe. A. D. — Seibert Anton, Weidach, Weinartenpflug. A. D. — Sevena Karl und Johann, Biege. A. D. — Sina Simon, Kreibitz, Erbs und Erd. Wintererbsen, Sommer-Keps, Voklothe, Eidenichs-wald-Betrieb, Forsteinrichtung. B.-M. — Sipka Johann, Mader, Bohnen. A. D. — Stablics Gabriel, St. Mikly, Gede-wasene-Biege. B.-M. — Stablics Johann, Kerele, Feld-trachte und Samen. B.-M. — Somostoy Anton, Budapest, Tabak. B.-M. — Spiker J. und Sohn, Apatin, Bani. A. D. — Stadel Karl, Raab, Dreschmaschine und Waisreber. A. D. — Stadt Leutschau, Vetheiligung an der graphischen Darstellung des Zuwachses der Weistheier. A. D. — Stein Martin, St. Kablo, Weizen, Hafer. A. D. — Stieber Marie, Militärgrenze, Getreide, Bohnen. A. D. — Straß-mir Karl, Kroatien, Feina, Weizen und Wais. B.-M. — Streijer Georg, Marientburg, Gerste. Anerkennungsdiplom. — Strobl und Bars, Budapest, Weinprelle. B.-M. — Kollonius-Ausstellung der kroatischen Mineralwässer, Kroatien, Agram. A. D. — Kollonius-Ausstellung von 5 nat-ürlichen Mineralwässern, darunter die Margarethen-Quelle des Herrn Erzherzogs Joseph. B.-M. — Cael Karl, Weisthagen, Wachs. A. D. — Gager, Kodeln-papillen. A. D. — Kabit der österreichischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in Neu-Moldana. B.-M. — „Flora“, Stearinlinsen- und Seilenfabrik in Budapest. — Stearin und Seifen. B.-M. — Gemeinde Brood, Kroatien, Wachs. A. D. — Gafner S., Kroatien, Agram, Jahn-pulver. A. D. — Kessler Johann, Hermannstadt. Seife. A. D. — Albumin. A. D. — Kis Martin, Szegedin. Seife. A. D. — Klausner Johann, Kima-Gombot. Wachs. A. D. — Krätzmar C. A., Kima-Gombot. Wachs. A. D. — Keiner Brüder, Neupel. Keim. B.-M. — Leitner und Grünwald, Pest, Händmaaren. B.-M. — Livius C. A., Preßburg, Wachslergen. B.-M. — Luchardt Oskar, Kronstadt, Petroleum. B.-M. — Ludwig Johann und Söhne, Pest, Wachs. B.-M. — Wagner J., Esseg, Pflüge und Hand-brechmaschine. B.-M. — Waldstein Johann, Graf, Pest, Biege. A. D. — Wallisch Ch. und Söhne, Arab. Aus-nutzung der Jagdbauendhler. B.-M. — Weiler J. A., Jänf-tirgen, Hans. A. D. — Wels Anton, Kovarcz, Feldfruchte. A. D. — Weninger Mathias, Almas, Hans. A. D. — Wendheim Ladislaus, Freiherr v. Kóros-Vadany, Feld-fruchte. B.-M. — Wodianer Moriz, Baron, Komj. Woll-e. A. D. — Wodianer Albert v. Gyoma, Getreide. A. D. — Wodianer Moriz, Baron, Numbegyes, Tabak. B.-M. — Wolfner Julius und Komp., Pest, Kollonius-Ausstellung. A. D. — Zavar Johann und Georg Stoye, Ledebura, Landwirth-schaftliche Gerathe. A. D. — Zan Albert, Graf, Rag-Matoc, Einführung und Darstellung der Eidenichsalmwirthschaft. A. D. — Zell und Arzt, Kronstadt, Roggen. A. D. — Zichy Edmund, Graf, Csepven, Weizen. B.-M. — Zichy Georg, Kamillo und Alfred, Grafen, Biege. B.-M. — Zichy Joh. Nep., Graf, Kenegelti Getreide. B.-M. (Fortsetzung folgt.)